Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 184. **Dienstag den 10. August 1897.** **XV. Jahrg.**

Die Ankunft des Kaiserpaares in Rußland.

Petersburg, 7. August. Nach einer regnerischen Nacht war heute ein sonnenklarer, heiterer Morgen. Früh 8 Uhr fuhren die Dampfer der deutschen Kolonie, die Dampfer mit den Vertretern der Presse, sowie viele Gesellschafts- und Privatdampfer der Kaiserflotte entgegen; alle Schiffe waren dicht besetzt, auf allen herrschte warme, herzliche Stimmung. An beiden Ufern der Newa stand eine zahlreiche Menschenmenge. Punkt 11 Uhr wurden von ferne die Rauchwolken des deutschen Geschwaders sichtbar, eine Viertelstunde später grüßten Kanonensalven die an der Spitze des prächtigen Geschwaders in die Bucht einlaufende deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern", von deren Bord die Nationlhymne „Heil dir im Siegerkranz" ertönte. Die Dampfer der deutschen Kolonie fuhren der „Hohenzollern" am weitesten entgegen; stürmische, begeisterte Jubelrufe der Deutschen in Petersburg und der deutschen Deputationen aus ganz Rußland begrüßten zuerst das deutsche Kaiserpaar. Als Kaiser Wilhelm auf der Kommandobrücke sichtbar wurde, ertönte von dem nächstgelegenen russischen Schiffe die deutsche Hymne und Kanonendonner, übertönt von brausenden Zurufen. Die „Hohenzollern", welche die Kaiserstandarte im Großtop, die russische Flagge im Vordersteven und die deutsche Flagge im Hintersteven führte, passirte langsam die Reihe der russischen Kriegsschiffe. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke und grüßte huldvollst nach allen Seiten. Punkt 12 Uhr fiel der Anker der „Hohenzollern".

Gleich darauf kündigten Kanonenschüsse die von Peterhof her erfolgende Anfahrt der russischen Kaiseryacht „Alexandra" mit dem Zarenpaare an. Die „Alexandra" ankerte in der Nähe der „Hohenzollern", worauf sich das Zarenpaar, gefolgt vom Großfürsten Alexis und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin, einschiffte und nach der „Hohenzollern" fuhr. Der russische Kaiser und der Großfürst trugen die deutsche Admirals-Uniform. Als das Zarenpaar die Falltreppe der „Hohenzollern" betrat, eilte Kaiser Wilhelm ihnen entgegen. Beide Kaiser umarmten und küßten sich sehr herzlich wiederholt. Kaiser Wilhelm küßte der Zarin die Hand und geleitete sie zur Kaiserin. Die hohen Frauen begrüßten sich ebenfalls durch wiederholte herzliche Umarmung. Beide Kaiser küßten den Kaiserinnen die Hand und wurden von den Kaiserinnen auf die Stirn geküßt.

Nach einem viertelstündigen Verweilen auf der „Hohenzollern" begaben sich die russischen und deutschen Majestäten auf die „Alexandra" und mit dieser nach Peterhof, wo später auch Prinz Heinrich eintraf. Während der Fahrt wurden die auf Deck weilenden Majestäten mit dem lautesten Jubel begrüßt. Nachmittags 1¼ Uhr legte die „Alexandra" in Peterhof an, wo die Großfürsten und Großfürstinnen, die Würdenträger, ferner der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen von Bülow und das Personal der deutschen Botschaft auf dem Landungssteg zur Begrüßung versammelt waren.

Nach der Landung begaben sich die Majestäten in Wagen nach dem Peterhofer Palais, wo ein Familienfrühstück stattfand.

Bei der Begrüßung auf der „Hohenzollern" hatte der Zar dem Kaiser Wilhelm zur Ernennung als Admiral à la suite der russischen Flotte gratulirt.

Petersburg, 7. August. Zum Empfange Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria in Kronstadt ist noch folgendes nachzutragen: Nach erfolgter Landung begrüßten die deutschen Majestäten die russischen Großfürstinnen in wärmster Weise durch mehrfache Umarmungen. Hierauf fand Cercle statt, bei dem Kaiser Nikolaus den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Botschafter von Bülow, Seine Majestät Kaiser Wilhelm die Gräfin Murawiew in ein längeres Gespräch zogen. Der deutsche Kaiser trug die Uniform seines Petersburger Leibgrenadierregiments mit dem Großkreuz des Andreasordens und der Hohenzollernkette, Kaiser Nikolaus deutsche Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adler-Orden und der Hohenzollernkette. Nunmehr schritten Ihre Majestäten die Front der von der Gardeequipage gestellten Ehrenwache ab, welche Kaiser Wilhelm in russischer Sprache begrüßte, worauf laut die Antwort erschallte: „Der Herr gebe Dir ein langes Leben!" — Nach dem Frühstück in Peterhof überbrachte der russische Minister des Aeußeren Graf Murawiew dem mit der Führung der Geschäfte des deutschen Auswärtigen Amtes beauftragten Botschafter von Bülow im Namen des Zaren das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens. Kaiser Nikolaus verlieh ferner: dem Chef der Reichskanzlei, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Freiherrn von Wilmowski den Annenorden erster Klasse, dem Kammerherrn von dem Knesebeck den Stanislausorden erster Klasse, dem Botschaftsrath von Tschirschky den Annenorden zweiter Klasse mit Brillanten, dem Legationsrath Graf von Bernstorff, dem Botschaftssekretär Freiherrn von Pritter zu Grünstein, dem Regierungs- und Baurath Köhne, dem landwirthschaftlichen Attaché Cleinow und dem Kanzleichef Geheimrath Hoehne den Stanislaus-Orden zweiter Klasse. Beide deutsche Majestäten äußern immer von neuem ihre hohe Genugthuung über den besonders innigen und schönen Empfang, welcher Ihnen von dem russischen Kaiserpaare bereitet wird.

Nach dem Familienfrühstück begaben sich Ihre Majestäten der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin zum Besuche bei dem russischen Kaiserpaare nach der Villa Alexandria und statteten sodann den übrigen Mitgliedern des russischen Kaiserhauses Besuche ab.

Daß Staatsbeihilfe

für die durch Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen geschädigte Bevölkerung erforderlich ist, darüber sollte wirklich nicht mehr diskutirt werden. Die Katastrophe, welche über große Theile unseres Vaterlandes hereingebrochen ist, gehört mit zu den größten, welche das zur Neige gehende Jahrhundert uns gebracht hat. Bei minder schweren Katastrophen hat der Staat die Tasche nicht zugehalten, hier kann er es erst recht nicht. Die Privatwohlthätigkeit, wie glänzend sie sich auch bewähre, reicht doch im allgemeinen nur aus, der ersten Noth — den Begriff allerdings ziemlich weit gefaßt — zu steuern. Die Aufgabe der Staatsbeihilfe ist eine ganz andere: sie wird in der Begründung zur preußischen Nothstandsvorlage von 1888 (welche Vorlage 34 Millionen aussetzte) wie folgt, umschrieben:

„Die vorliegenden Ueberschwemmungsschäden sind aber nach ihrer örtlichen Ausdehnung und sachlichen Bedeutung so überaus groß, daß die wirthschaftliche Existenzfähigkeit der Betroffenen auch durch die reichsten Liebesgaben nicht wird gesichert werden können, daß es vielmehr zur Erreichung dieses Zweckes einer sehr erheblichen Staatsbeihilfe bedürfen wird, deren Gewährung nach früheren Vorgängen in ähnlichen Fällen einem grundsätzlichen Bedenken nicht unterliegen kann und gegenüber den vorliegenden thatsächlichen Verhältnissen geradezu als geboten erscheint."

„Sicherung der wirthschaftlichen Existenzfähigkeit der Betroffenen", das ist es, worauf es dem Staate in erster Linie ankommen muß. Zur Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben, die wir im Staate haben, sind Mittel erforderlich, die hinreichend nur dann aufkommen, wenn die Bevölkerung leistungsfähig ist. Ist die Leistungsfähigkeit eines größeren Theiles der Bevölkerung ohne dessen eigenes Verschulden vernichtet, so ist es Sache des Staates, das seine zu thun, um diese Leistungsfähigkeit wieder herzustellen. Man sagt, bei Gewährung von Staatsbeihilfen hätten sich früher Mißstände herausgestellt. Bei der Vertheilung der durch die private Wohlthätigkeit aufgebrachten Gelder vielleicht nicht? Deshalb wird aber nun doch niemand meinen, daß die private Wohlthätigkeit ruhen müsse. Just so liegt es bei den Staatsbeihilfen auch.

Die offizielle „N. A. Ztg." schreibt, daß bisher über Umfang und Art der vom Staate anläßlich der Hochwasserverheerungen zu ergreifenden Maßnahmen ein Ueberblick so wenig zu gewinnen ist, daß man von Verhandlungen im Schoße der Staatsregierung über diesen Gegenstand zur Zeit noch nicht sprechen sollte, um nicht die freiwillige Hilfsthätigkeit zu stören.

Politische Tagesschau.

Die „Kreuzztg." tritt heute den unter der Spitzmarke „Wohin treiben wir?" von der linksliberalen Presse gebrachten

---

Aus schweren Tagen.

Novelle von Ida von Conring.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Präsident saß am Arbeitstische, als seine Tochter eintrat, und wandte ihr ein ernstes, müdes Gesicht zu.

„Nun, mein liebes Kind", begann er freundlich, „was bringst Du mir? Du siehst blaß und erregt aus!"

Marguerite faßte die Hand ihres Vaters, und indem sie an seinem Sessel niederglitt, drückte sie ihr Gesicht fest an seine Brust.

„Papa," murmelte sie, „Du mußt mir helfen, niemand kann es außer Dir, und ich sterbe, wenn sie ihn verhaften!"

„Wenn sie wen verhaften, Marguerite?" fragte der Präsident unruhig; „ich verstehe Dich nicht, sprich doch, mein Kind, wen meinst Du überhaupt?"

„Magnus von Kettenberg!" flüsterte das bebende Mädchen; „Dubois hat Papiere in den Händen, die ihn kompromittiren, er will sie Dir ausliefern! Papa, Papa, rette ihn!"

„Dann kann und darf ich nicht helfen!" sagte der Präsident hart.

„Er hat ja nur sein deutsches Vaterland so heiß geliebt!" bat die süße Stimme.

Herr von Werden wandte das Haupt, damit die Augen seines Kindes die heiße Schamröthe seiner Wangen nicht sehen sollten. Er, ein Deutscher, gab sich zum Werkzeug der Unterdrückung seiner eigenen Heimat her — und der Bedrohte? „Er hat ja nur sein deutsches Vaterland so heiß geliebt!" Der Präsident beugte sich zu seinem Kinde herab.

„Liebst Du ihn denn so sehr, meine Marguerite?" flüsterte er.

Die klaren Veilchenaugen trafen die seinen. „Von ganzer Seele!" war die leise Antwort.

Der Präsident schob den Stuhl zurück und ging unruhig im Zimmer auf und ab. An seiner Seele zog wie ein Traum die Kindheit und Jugend vorüber. Die holde Gestalt seiner frommen Mutter, die ihn für das Vaterland beten gelehrt; der ernste, strenge Vater, dem diese Treue für sein angestammtes Fürstenhaus über alles gegangen; die fröhlichen Genossen seiner Jugend, die auf dem Felde der Ehre Deutschlands Freiheit mit ihrem Blute vertheidigt, — und endlich jene so heiß geliebte Gestalt seiner verstorbenen Frau! Wußte er nicht, daß sein Verrath am Vaterlande das innerste Sein dieser deutschen Edelfrau getroffen hatte, — wußte er es nicht?

O, wohl hatte er Marguerites Mutter leidenschaftlich geliebt, aber sein Ehrgeiz war doch mächtiger gewesen, als ihre sanfte, mahnende Stimme. Und der Erfolg hatte ihm Recht gegeben. Er war hoch gestiegen und sein brennender Ehrgeiz befriedigt durch die mächtige und verantwortungsvolle Stellung, in welcher er fast unumschränkt regierte. Und doch gab es kein Mittel, jene geheime Stimme in seinem Innern zu beschwichtigen, welche ihm unaufhörlich die Klagen seines unterdrückten Vaterlandes zuraunte. War es nicht entwürdigend für ihn, das Werkzeug der fremden Tyrannei zu sein? Er fühlte die heiße Schamröthe auf sein Gesicht zurückkehren, welche es mit tiefer Glut gefärbt hatte, als die unschuldigen Lippen seines Kindes das Wort sprachen, welches den Geliebten vertheidigen sollte. „Er hat ja nur sein deutsches Vaterland so heiß geliebt!" Der Präsident strich mit der Hand über die Stirn, — o, einen Ausweg, der ihn bewahrte, das Lebensglück seines Kindes mit eigener Hand zerstören zu müssen! Und doch — die Pflicht trieb ihn unbarmherzig vorwärts, er durfte, er konnte den Feind des Kaisers nicht schonen. Von dem Platze über dem Schreibtische sah das sprechend ähnliche Porträt des großen Korsen mit dem faszinirenden Blicke seiner Adleraugen auf den erregten Mann nieder. Er hob die Hand zu dem Bilde empor.

„Ich habe Dir Treue geschworen," sagte er halblaut, „ich will mein Wort und meinen Eid nicht zweimal brechen! — Steh auf und laß mich allein, Marguerite, — ich kann Dir nichts versprechen, — es kommt eben alles auf den Inhalt der Papiere an!"

Marguerite warf einen flehenden Blick auf das bleiche, kalte Gesicht ihres Vaters, dann ging sie still hinaus. —

Als Dubois kurz nachher eintrat, fand er seinen Chef in Gedanken verloren am Fenster stehen; in der Hand hielt er ein Bildchen seiner verstorbenen Frau, und sein Gesicht war bleich und müde, wie Dubois es nie vorher gesehen hatte.

„Ich bringe endlich die lange gesuchten Papiere des Herrn von Kettenberg, Exzellenz," begann der Unter-Präfekt; „das Packet ist noch uneröffnet; wollen Exzellenz selber prüfen!"

Der Präsident löste den Umschlag, — seine Hand zitterte leicht, — als sähen die großen, traurigen Veilchenaugen seinem Beginnen zu.

„Er hat ja nur sein deutsches Vaterland so heiß geliebt!" murmelten seine Lippen.

„Ach, Dubois," sah er auf, „öffnen Sie das Fenster; es ist unerträglich schwül im Zimmer!"

Dubois kehrte an den Tisch zurück und beobachtete das allmählich sich aufheiternde Gesicht seines Chefs mit wachsendem Vergnügen.

„Sehr gravirend, Exzellenz?" frug er mit dem Behagen einer Spinne, welcher die zappelnde Fliege ins Netz gegangen ist.

Der Präsident schob die Papiere zurück und sah den klugen Präfekten lächelnd an.

„Sie haben sich gewaltig geirrt, lieber Dubois, — es ist durchaus nichts wichtiges, nicht einmal interessantes in diesen Papieren enthalten. Notizen, allerlei Dinge, die wir längst schon wußten, Familienbriefe, die uns nicht interessiren. Es war kein bedeutender Fang, mein lieber Dubois, lesen Sie selbst!"

Herr Dubois war etwas blaß geworden, seine siegesgewisse Miene verschwand; er warf einen Blick auf die Papiere und mußte sich dasselbe sagen, was sein merkwürdig gut gelaunter Chef soeben äußerte. War er düpirt worden oder von Anfang an auf der falschen Fährte gewesen? Bah, — Herr Dubois nahm lieber das letztere an.

Die momentane Stille in dem Arbeitszimmer des Präsidenten wurde durch ein leises Klopfen unterbrochen, und der alte

andauernden Angriffen gegen das Junkerthum entgegen, dessen Werk angeblich die Verabschiedung der Minister von Bötticher und von Marschall, sowie die Ernennung des Generals von Podbielski zum Nachfolger Dr. von Stephans sein soll. Das Blatt führt aus, es erscheine vorerst zweifelhaft, ob der Eintritt der neuen Männer auch wirklich einen Systemwechsel bedeute. Auch die Programmrede des Ministers von Miquel ließe eigentlich keine neuen Gesichtspunkte erkennen. Bezüglich der Fürsorge für die Landwirthschaft liege es vermuthlich nicht im Plan der Regierung, über die bekannten kleinen Mittel hinauszugehen. Hinsichtlich der Entlassung von Böttichers meint dann das genannte Blatt, das Verhalten Böttichers in der Reichstagssitzung vom 18. Mai, gelegentlich der Debatte über das Vereinsgesetz, habe ganz allein den Anstoß zu seiner Demission gegeben. Am 2. Juni mittags sei ihm der nachgesuchte Abschied ertheilt und sein Rücktritt auf den Schluß der Reichstagssession festgesetzt worden. Auch auf den Rücktritt von Marschalls hätten die Konservativen nicht hingearbeitet. Derselbe habe thatsächlich seinen Urlaub in schwer leidendem Zustande angetreten. Freilich könnten auch noch andere Umstände ihm den Abschied von Berlin erleichtert haben, insbesondere dürften ihn die eklatanten Mißerfolge seiner Handelspolitik und die Aussicht auf einen künftigen Reichstag nach Ablauf der Handelsverträge, der die Erneuerung derselben nicht gutheißen würde, in seinem Entschlusse, zurückzutreten, bestärkt haben. Die „Kreuzzeitung" macht Herrn von Marschall sodann besonders den Vorwurf, für die traditionelle preußisch-russische Freundschaft kein rechtes Verständniß gehabt zu haben. Nachdem sie noch die Schwierigkeiten, welche sich demnächst aus unseren Handelsbeziehungen mit Amerika ergeben werden, beleuchtet hat, wird nochmals ausdrücklich wiederholt, daß der eigentliche Grund für den Rücktritt Marschalls in dessen angegriffenem Gesundheitszustande zu suchen sei. In seinen Auslassungen über die neuen Männer setzt das Blatt in Herrn von Podbielski großes Vertrauen. Weniger bekannt sei ihm Herr von Bülow; aber er dürfte jedenfalls ein offenes Auge für die schwierige Lage der Landwirthschaft haben. Nähere Betrachtungen darüber anzustellen, in welcher Richtung Herr von Bülow seinen Kurs nehmen werde, halte es zur Zeit nicht für gerathen. Die Ernennung des Herrn von Thielmann stehe außer Zweifel; man dürfe mit Spannung der Verwaltung der Reichsfinanzen durch ihn entgegensehen. Einen direkten Einfluß auf die künftige Gestaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande würde er nicht haben; es fehle übrigens vorläufig an jedem Anhalt, ihn als Gegner der Caprivi-Marschall'schen Handelspolitik hinzustellen.

In Belgien hat die zur Vorbereitung der Arbeiterversicherung niedergesetzte Regierungskommission mit 7 gegen 3 Stimmen die Zwangsversicherung verworfen; 2 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Das englische Parlament ist am Freitage mit einer Thronrede der Königin geschlossen worden.

Die amerikafeindliche Stimmung in Japan ist in allen Volksschichten im Wachsen begriffen. Nicht bloß die geplante Annexion Hawaiis, auch die Annahme des Dingley-Tarifs, der Japans Export schädigt, ist daran schuld. Der Vertreter einer bekannten Schiffsbaufirma, Cramp und Söhne in Philadelphia, schreibt aus Yokohama, daß die japanische Regierung die Verhandlungen wegen des Baues eines neuen Schlachtschiffes abbrach und den Auftrag England ertheilte.

Nachdem der neue amerikanische Zolltarif als „Gesetz zur Beschaffung von Einkünften für die Regierung und zur Ermuthigung der Industrieen in den Vereinigten Staaten" unter dem 24. Juli Gesetzeskraft erlangt hat, ist durch den kaiserlich deutschen Geschäftsträger in Washington gegen die Erhebung eines Zuschlagzolls auf Zucker in Höhe der im Herstellungslande gezahlten Prämie erneut schriftliche Verwahrung eingelegt worden.

Aus Kuba wird der „Köln. Ztg." geschrieben, daß Krankheiten das ganze spanische Heer aufreiben. Ueber 30000 Mann liegen augenblicklich darnieder; desgleichen räumt der Tod unter der in die Städte geflüchteten Landbevölkerung massenhaft auf. Die Eisenbahngesellschaften zahlen den Insurgenten Geldsummen gegen das Versprechen, Dynamitanschläge gegen die Eisenbahnen einzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August 1897.

— Die Kaiserin Friedrich hat gestern für die durch Ueberschwemmungen Geschädigten Deutschlands 3000 Mk. gespendet.

— Aus Dresden wird gemeldet, daß die sächsische Regierung den vom Hochwasser geschädigten Gegenden Sachsens sofort staatliche Hilfe in großem Umfange zu gewähren gedenkt.

— Die königl. sächsische Gesandtschaft hat mit Rücksicht darauf, daß die hier in großem Maßstabe für die Ueberschwemmten eingeleitete Hilfsaktion in hochherzigster Weise auch auf die Geschädigten im Königreich erstreckt werden soll, davon abgesehen, ihrerseits einen besonderen Unterstützungsaufruf zu erlassen, und der königlich sächsische interimistische Geschäftsträger hat seinen Beitritt zu dem sich hier konstituirenden Hilfskomitee erklärt.

— Das bisherige Resultat der Sammlung für die Ueberschwemmten ist ein recht erfreuliches. Allein bei der städtischen Hauptstiftungskasse wurden in anderthalb Tagen 25000 Mk. vereinnahmt.

— Der neue Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski beschäftigt sich, der „Bresl. Ztg." zufolge, besonders lebhaft mit der Frage der Volksernährung. Auf seine Anregung hat die Brandenburgische Landwirthschaftskammer einem neuen Brotbereitungsverfahren nach dem Patent Avedyk besondere Beachtung zugewandt und die Geschäftsführung der Kammer aufgefordert, dem Vorstand eingehenden Bericht über das Verfahren einzusenden. Gleichzeitig ist von der Kammer Direktor Dr. Wollny aufgefordert worden, das nach dem neuen Verfahren hergestellte Brot auf Haltbarkeit, Bekömmlichkeit und Verdaulichkeit zu prüfen.

— Der neu ernannte Oberpräsident von Schleswig-Holstein, v. Köller, ist gestern Abend in Berlin eingetroffen.

— Zum englischen Gesandten für das Königreich Sachsen und das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha ist Sir Alexander Condie Stephen ernannt worden.

— Einer Berliner Meldung der „Bresl. Zeitung" zufolge soll den diesjährigen Herbstmanövern der Flotte zum ersten Male versuchsweise ein Zeitungsberichterstatter auf dem Flaggschiff des kommandirenden Admirals beiwohnen.

— Hauptmann Morgen vom 12. Infanterie-Regiment, der bekanntlich bei Beginn des türkisch-griechischen Krieges der Botschaft in Konstantinopel als Attaché und militärischer Berichterstatter beigegeben wurde, wird nun, wenn der englisch-egyptische Feldzug im Sudan wieder aufgenommen und fortgesetzt wird, wieder in den Sudan zurückkehren und sich dem Stabe des Sirdar Kitchener wie im vorigen Jahre anschließen.

— Der Vizepräsident des Meininger Landtages, Geheimer Justizrath Dr. Thomas, der von 1890 bis 1893 freisinniger Reichstags-Abgeordneter für den ersten Meininger Wahlkreis war, ist an den Folgen eines Nierenleidens gestorben.

— Das „Amtsblatt des Reichspostamts" veröffentlicht eine Verfügung des Staatssekretärs, betreffend die Verminderung des Schreibwerks. Danach soll die Schreibweise sich der allgemein üblichen Verkehrssprache anschließen, Fremdwörter, veraltete Kanzleiausdrücke und die überflüssigen Kuralien vermeiden. Als Vorbild für die Sprachreinheit kann das bürgerliche Gesetzbuch dienen. — Der schriftliche Verkehr ist zu vermeiden, wo mündliche Besprechung oder Unterredung durch Fernsprecher angängig ist.

— Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht das vom 1. September 1897 in Kraft tretende Gesetz, betreffend den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte vom 26. Juli 1897.

— Offiziös wird mitgetheilt, daß, wenn in den höheren Lehranstalten Preußens der Unterricht in der Stenographie eingeführt werde, höchstwahrscheinlich, entsprechend dem Vorgehen Süddeutschlands, das System Gabelsberger gewählt werde.

Perleberg, 6. August. Auf einer Versammlung von Landwirthen, Mühlenbesitzern und Kaufleuten wurde die Einrichtung eines alle vierzehn Tage hier abzuhaltenden Getreidemarktes beschlossen, deren erster am 21. ds. Mts. stattfinden soll. Preisfeststellung und Leitung der Geschäfte übernimmt ein Ausschuß aus je einem Landwirth, Mühlenbesitzer und Kaufmann.

Ausland.

Wien, 6. August. Der Kaiser hat das Ueberschwemmungsgebiet besichtigt. — Die „Wiener Abendpost" meldet: Auf allerhöchsten Befehl wurden die Militär-Territorialkommandos telegraphisch ermächtigt, im Einvernehmen mit den politischen Behörden die einberufenen Reservisten und Landwehrmannschaften in den vom Hochwasser heimgesuchten Bezirken von den Uebungen mit der Waffe zu entheben, bezw. die bereits eingerückten Mannschaften zu beurlauben.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 6. August. (Brandstiftung.) Vorgestern brannte das Gehöft des Besitzers Franz Groczinski in Miesionskowo mit Ausnahme des Wohnhauses vollständig nieder. Gestern war das Gericht an Ort und Stelle, und es wurde der Besitzer sowie dessen Frau als verdächtig, das Feuer selbst angelegt zu haben, in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

Konitz, 5. August. (Verschiedenes.) Herr Kanzleirath a. D. Zindler, der sich durch sein Wirken im Dienste des Staates und der Gemeinde-Verwaltung ein bleibendes Andenken in unserer Bürgerschaft gesichert hat, ist gestorben. — Der wegen Erschießung des Forstgehilfen Sommerfeld zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte frühere Lehrer Titz ist nach Mewe in das Zuchthaus abgeführt worden. — Lehrer Zmudsinski und Frau sind in Untersuchungshaft genommen worden. Beide haben sich eine Urkundenfälschung und einen Diebstahl zu Schulden kommen lassen. Z. bezog ein jährliches Gehalt von 3000 Mark, außerdem ist er Besitzer eines großen Hauses in der Stadt, aus welchem er mehrere hundert Mark Miethe einnahm. Z. ist bereits dreißig Jahre im Amte.

Elbing, 6. August. (Plötzliche Todesfälle.) Herr Ingenieur Claassen in Pr. Stargard ist am Donnerstag Abend in seiner Wohnung nach einem kurzen, nur Minuten währenden Todeskampfe an Herzkrampf verstorben. Bis 10 Uhr abends war derselbe fröhlich und amüsirte sich bei bester Laune mit seinen Freunden in einem dortigen Restaurant beim Billardspiel, verspeiste sein Abendessen mit gewohntem Appetit und begab sich zur Nachtruhe. Plötzlich ertönte der Ruf „ich muß sterben", und bald darauf trat auch wirklich der Tod ein. Der so jäh aus dem Leben Gerissene war unverheirathet und stand in der Blüte seiner Jahre. Seine Eltern sollen Besitzer eines Gutes in der Umgegend von Elbing sein. — Ein zweiter plötzlicher Todesfall wird der „Elb. Ztg." aus Mohrungen gemeldet. Dort starb am Donnerstag Abend die 17jährige Tochter des Schlachthaus-Inspektors am Herzschlag. Die zahlreichen plötzlichen Todesfälle, von denen, wie aus vorstehendem ersichtlich, nicht nur ältere Personen getroffen werden, sind ein Zeichen unserer Zeit.

Bromberg, 7. August. (Verschiedenes.) Der Prozeß der Frau Gräfin von Alvensleben-Ostrometzko gegen den preußischen Fiskus ist vorläufig dahin entschieden worden, daß die Klägerin mit ihrer Klage wegen Zahlung einer Entschädigungssumme von 58180 Mk. abgewiesen und ihr nur eine Summe von 39000 Mk. nebst 5 pCt. Zinsen für drei Jahre zugesprochen worden ist. Seitens der königlichen Regierung ist gegen diese Entscheidung Berufung beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt worden. — Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 aus Thorn, welches an einer Uebung gemischter Waffen bei Wirsitz theilnimmt, wird am 23. ds. in der Stärke von 4 Stabsoffizieren, 9 Hauptleuten, 23 Lieutenants, 4 Aerzten und Zahlmeistern, 10 Feldwebeln, 12 Vizefeldwebeln, 90 Unteroffizieren, 815 Gemeinen und 19 Pferden in hiesiger Stadt Quartier mit Verpflegung beziehen. Am 28. und 29. trifft auf dem Rückmarsche von Wirsitz das Regiment nochmals hier ein und werden die Herren Offiziere ꝛc. in der Stadt, Unteroffiziere und Mannschaften dagegen im Artillerie-Kasernement einquartiert werden. — Der 11jährige Sohn des Hauptsteueramtsdieners F. Kriegerke badete gestern Vormittag an der Ziegelei bei Ludwigshof in der Brahe. Er gerieth dort bald in eine tiefe Stelle, wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf herausgebracht und nach der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofs übergeführt.

Posen, 6. August. (Zur Verhaftung des Zahlmeisters Neumann) von hier wird der „Deutschen Tageszeitung" geschrieben, die Sache werde noch weitere Kreise ziehen, als man anfänglich angenommen habe. Selbst in betheiligten Kreisen werde jetzt zugegeben, daß bei der Lieferung von Ausrüstungsgegenständen Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien; Neumann, einer der ältesten Zahlmeister der Armee, habe sich allgemeinen Wohlwollens erfreut; man habe ihm blindes Vertrauen geschenkt, das er arg getäuscht habe.

Posen, 7. August. (Auf Amtsentsetzung) ohne Pensionsberechtigung wurde im Disziplinarverfahren von der königl. Regierung gegen den Lehrer von Poleski aus Morasko bei Posen erkannt. Die Anklage lautete auf Herabsetzung des jetzigen Schulsystems in Vorträgen, die Poleski 1895 und 1896 in Posen und in Inowrazlaw in katholischen Schullehrervereinen gehalten hatte; ferner auf Beleidigung des Kreisschulinspektors Brandenburger in Eingaben an die Regierung.

Schneidemühl, 6. August. (Ein gewiegter Hochstapler), der Schreiber Franz Fischer aus Dt. Krone, ein bereits mehrfach vorbestraftes Individuum, wurde heute wegen des Verdachtes der Kuppelei verhaftet. Fischer ist durch seine früheren verwegenen Abenteuer, die er als angeblicher Marine-Lieutenant vollführte, in der hiesigen Gegend weit und breit bekannt.

Schneidemühl, 6. August. (Unter der Beschuldigung der Nöthigung und der Körperverletzung) hatte sich der Kaufmann Sally Schleimer aus Czarnikau in der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Am 7. Mai d. J. hatte die Frau Mathilde Stiehm aus Sarben das Geschäftslokal des Angeklagten betreten, um einen Hut zu erstehen. Sie suchte sich auch einen Hut aus, der in ihrer Gegenwart garnirt wurde und für den sie 4 bis 4,25 Mark zahlen sollte. Als ihr der Hut dann übergeben werden sollte, bot sie für denselben 2 Mark und schließlich 2,25 Mark, worauf der Geschäftsinhaber, der nicht in der Lage war, von dem einmal festgesetzten Preise abzuweichen, den Namen der Frau wissen wollte, den sie aber verschwieg, sodaß der Angeklagte der Frau schließlich einen Armkorb als Pfand fortnahm und die Frau selbst nicht unsanft zur Thüre hinausschob. Später erschien die Frau wieder in dem Laden, bemächtigte sich des Korbes und befand sich auch schon wieder auf der Straße, als der Angeklagte sie einholte und gewaltsam in das Geschäft zurückführte, ihr auch noch auf der Thürschwelle drei Ohrfeigen versetzte. Schließlich kaufte die Frau trotz der erhaltenen Ohrfeigen den Hut zu 3,50 Mark und konnte auch ihren Korb wieder mitnehmen. Der Gerichtshof hielt eine Nöthigung nicht für vorliegend, war aber der Ansicht, daß sich der Angeklagte der Körperverletzung schuldig gemacht habe. Dieserhalb

---

Kammerdiener schob seinen Kopf durch die Thüre.

„Es ist ein Kourier mit Depeschen da, Exzellenz, welche er sofort zu übergeben wünscht!"

„Laß ihn eintreten!" sagte der Präsident kurz.

Im nächsten Moment stand der Kourier, ein junger Mensch, dessen abgespannten Zügen man die eilige Reise ansah, vor dem Präsidenten und übergab ihm gegen Quittung ungefähr ein Dutzend Briefe. Dubois begann die meist mit „eilig" bezeichneten Schreiben zu öffnen, während der Präsident mit einem an ihn persönlich adressirten Briefe ans Fenster trat, nachdem der Kourier das Zimmer verlassen hatte.

Ein dumpfer Ruf ließ Dubois aufsehen, und er erschrak vor dem seltsamen Ausdruck im Gesichte seines Vorgesetzten, dessen Züge ein eigenes Gemisch von Zorn und halb unbewußter Freude zeigten. Der Präsident faßte sich rasch, als er Dubois' durchdringenden Blick auf sich gerichtet sah, hörte dessen dienstliche Frage ruhig an und erwiderte dann mit unbewegtem Gesicht: „Holen Sie sich die Befehle meines Nachfolgers ein, Herr Unter-Präfekt, Seine Majestät der Kaiser haben soeben geruht, mich meines Amtes zu entheben!"

„In Ungnade!" fuhr es dem überraschten Präfekten heraus.

Ein eiskalter Blick traf den Unvorsichtigen. „Nein, ich trete mit der Pension, auf die ich hiermit verzichte, in den wohlverdienten Ruhestand!"

Dubois empfahl sich.

Der Präsident sah mit bitterem Lächeln zu dem Bilde empor.

„Der Dank des Korsen," murmelte er, „und doch — Gott sei ewig gelobt! — jetzt kann ich sühnen, was ich gesündigt habe! — Rufe mir meine Tochter!" befahl er dem Diener.

Marguerite trat langsam mit blassen Wangen ein. Die quälende Todesangst dieser Stunde schien tiefe Linien auf ihr zartes Gesicht gezogen zu haben.

Der Präsident ging ihr entgegen.

„Mein liebes Kind," sagte er zärtlich, „es ist alles gut geworden, besser, als Du hoffen konntest! Kettenberg ist frei; ich habe nach ihm geschickt und denke, daß er bald hier sein wird. Geh auf Dein Zimmer," fügte er mild hinzu, „ich sende ihn Dir dorthin!"

Der Präsident hatte nur eine kurze Unterredung mit Magnus; er theilte ihm die Ereignisse der letzten Stunden mit und beglückwünschte ihn zu seiner Rechtfertigung, nachdem er lächelnd Magnus ehrliche Beichte angehört hatte.

Magnus öffnete die Thüre zu Marguerites Zimmer.

Sie stand in dem kleinen Raum, vom Sonnenlicht umflutet, Thränen in den tiefblauen Augen, ein wonniges Lächeln um den rosigen Mund.

Und die hohe Gestalt des geliebten Mannes beugte sich zu ihr nieder; die tiefen, ernsten Augen sahen ihr ins Gesicht.

„Mein Liebling!" sagte die theure Stimme, und im nächsten Moment lag sie an seinem Herzen.

* * *

Der Präsident trat ins Privatleben zurück, und wenn er sich auch an keinen politischen Agitationen gegen die französische Herrschaft betheiligte, so schien er doch nur mit Beschämung an seine Vergangenheit zurückzudenken.

Als aber der glorreichste Krieg begann, den die deutsche Erde je gesehen, als in glühender Begeisterung das ganze Volk zum Kampfe gegen den Erbfeind aufstand, als die Wogen der Begeisterung mächtig daherbrausten, Feigheit, Schwäche und Geduld in ihrem mächtigen Strome begrabend, da begann auch ein neues Leben. Magnus war mit hinausgezogen in den heiligen Kampf für das Höchste auf Erden; er hatte sein junges Weib und sein Töchterchen zurückgelassen, und Margarethe versuchte ihn nicht mit einem Blicke zurückzuhalten.

Sie und ihr Vater waren unermüdlich thätig für die große Sache — in der Pflege der Verwundeten und der Sorge für die Krieger im Felde. Und als Deutschlands Frauen ihr Gold und Silber auf den Altar des Vaterlandes trugen, in der Zeit der höchsten Noth und der Auferstehung Deutschlands, da lagen auch die schimmernden Maltheserkreuze bei den übrigen Juwelen. Ein kleines Maltheserkreuz aber, von Eisen, mit nur einem funkelnden Brillanten in der Mitte, brachte Magnus seiner Frau aus dem Feldzuge mit, — ein ernstes Andenken an die große Zeit, ein Sinnbild ihrer eigenen, festen, treuen Liebe.

wurde auf eine Geldstrafe von 30 Mark, eventuell 6 Tagen Gefängniß erkannt.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. August 1897.

— (Konservativer Verein.) Das gestrige Sommerfest erfreute sich reger Theilnahme seitens der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen und war vom Wetter begünstigt. Den ersten Theil des Festes bildete eine Dampferspazierfahrt, die in Abänderung des Programms stromauf nach der russischen Grenze, statt nach den Katharinchenbergen stromab, wie zuerst in Aussicht genommen, ging. Die Fahrt wurde in Begleitung einer Musikkapelle vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen“ vom Dampfer-Landungsplatz aus unternommen. Zur festgesetzten Abfahrtszeit, ¼4 Uhr füllte sich das geräumige Deck des mit Fähnchen reich dekorirten Dampfers mit einer zahlreichen Gesellschaft, in der neben dem Zivil auch die Uniform nicht fehlte. Recht stark war die Damenwelt vertreten, die in den hellsten Sommertoiletten erschien. An der Fahrt nahm auch der frühere langjährige Vorsitzende und jetzt dem Vorstande noch angehörende Landtagsabgeordnete, Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau theil. Das des Amtes als Vergnügungsvorsteher waltende Vorstandsmitglied vertheilte an die Damen hübsche Blumensträuße, während die Herren einen Zweig von Eichenblättern zur Schmückung des Hutes oder des Knopfloches erhielten. Unter den Klängen eines Marsches setzte sich der Dampfer in Bewegung, vorbei an der oberen Stadt. Der Blick auf die Stadt ließ den Fahrgästen so recht erkennen, wie sich das Stadtbild durch die Bauten der letzten Jahre verändert hat — wie im unteren Theile durch die hochragenden Bauten massiver Häuser und mit Thürmchen gezierter Villen der Bromberger Vorstadt, so im oberen Theile durch den hohen, schlanken Thurm der neuen Garnisonkirche und die mehrstöckigen Wohnhäuser großstädtischen Styls, die auf der Wilhelmsstadt in schneller Reihenfolge erstanden sind. In mäßig schneller Fahrt geht es weiter stromauf, unter der Eisenbahnbrücke hindurch, während eine leichte Brise weht. Dann kommt links die Jakobs-Vorstadt mit ihren bergigen Abhängen, die ehemals Weinberge waren, und nun grüßt das kleine, hübsche Treposcher Wäldchen, das früher ein beliebter Ausflugsort der Thorner war. Weiter links das Fischerdorf Kaszczorek und dann die Mündung der Drewenz, deren Wasser sich nicht gleich mit dem Weichselstrom vermischt, sondern am Ufer bis nach Thorn herunter als gesonderter Strom zu verfolgen ist. Hinter der Drewenzmündung Zlotterie mit dem Ruinenrest einer alten, ehemals stolzen Ordensritterburg, der unmittelbar am Weichselufer liegt. Rechts beginnen die Ufer nach Brzoza zu steil aufzusteigen. Als die Fahrt bis hierher gegangen war, umzog sich der Himmel etwas gewitterdrohend und die Brise wurde kräftiger; aber je näher man dem dicht an der Grenze gelegenen Schillno kam, desto mehr klärte sich der Himmel wieder auf, um schließlich wieder so heiter zu werden wie er war. Bei Schillno wird die Weichsellandschaft durch den Buschreichthum der Ufer und die Bewaldung der Kämpen so pittoresk, daß der Fahrgast ganz entzückt ist und selbst ein Weitgereister zugeben muß, daß auch der Weichselstrom schönes bietet. Viel Weidenstrauch wächst hier und man sieht auch, daß es geschnitten und in Kähne verladen wird. Vor Schillno liegt rechts die große Wilka- oder Wolfskämpe, die ihren Namen davon hat, daß sie früher vielen Wölfen als Zufluchtsort gedient hat. Noch jetzt sagt man, daß ein Wolf, wenn ein solcher noch 'mal in unserer Gegend auftaucht, dann immer auf der Wolfskämpe mit ihrem Buschdickicht geschossen wird. Nach zwei Stunden Fahrt war Schillno erreicht, wo das Ufer der Weichsel zur linken Seite hoch wird. Rechts erblickt man den schönen, hochgelegenen Ottlotschiner und Karschauer Wald. Kurz vor dem Grenzpfahl wendete der Dampfer um. Gleich hinter der Grenze lagen viele Traften, rechts in der Ferne sah man die auf einem Berge liegende geschichtlich bekannte alte Kapelle von Raczonczek weiß blinken. Bei der Wendung des Dampfers an der Grenze spielte die Musikkapelle, die übrigens recht fleißig war, einen russischen Marsch, dessen Klänge für die Flößer auf den Traften vernehmlich waren. Dann ging es zurück nach Thorn. Bei dem hohen Wasserstande bot die Rückfahrt des Dampfers ebensowenig wie die Hinfahrt Schwierigkeiten für den Steuermann. Der Wind legte sich völlig und die Weichsel spiegelte sich ganz glatt. Es war ein schöner Abend, und viel zu schnell für die Theilnehmer erreichte die Spazierfahrt um 7 Uhr ihr Ende. Nur eine Stunde dauerte die Rückfahrt stromabwärts. Der Dampfer legte im Winterhafen an, und von hier aus marschirte die Gesellschaft unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem Gartenetablissement „Tivoli“, wo das Fest seine Fortsetzung fand. In der Hauptkolonade war eine hübsche Pflanzengruppe mit den drei Kaiserbüsten arrangirt, als es dunkel wurde, brannten im Garten viel buntfarbige Lampions. Auch wurden Baumgruppen des hübschen Gartens zur besonderen Freude der kleinen Jugend durch bengalische Flammen beleuchtet. Während die Kapelle konzertirte, sprach man zur gründlichen leiblichen Stärkung wacker dem zu, was Küche und Keller des Wirths boten. Nach dem Konzert begann gegen 9 Uhr unter der Hauptkolonade ein kleines Tänzchen, mit dem das Fest gegen 12 Uhr abschloß. Der Verlauf des Sommerfestes war ein so schöner, daß der Versuch, die geselligen Vergnügungen des konservativen Vereins von neuem ins Leben zu rufen, als gelungen zu betrachten ist.

— (Personalien bei der Post.) Uebertragen ist dem Postkassirer Herrn Frömsdorf hierselbst die Verwaltung des Postamts in Krotoschin.

— (Größere Brückenschläge.) Seitens des hiesigen Pionierbataillons finden in der Zeit vom 9. bis 21. d. M. größere Brückenschläge auf der Weichsel zwischen Zlotterie und Gurske statt.

— (Die Veteranengruppe Thorn) hielt am Freitag den 6. d. M. abends ihre Monatsversammlung im Vereinslokale Hotel Museum ab, welche der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnete. Der Jahresgeschäftsbericht des Hauptverbandes pro 1896 wurde zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Beschlossen wurde, der zu errichtenden Hauptverbands-Unterstützungskasse mit allen Mitgliedern beizutreten. Als Beitrag sind 25 Pf. pro Jahr à Mitglied in Aussicht genommen. Der Sedantag soll nur durch einen Kommers im Vereinslokale gefeiert werden, eine Betheiligung am öffentlichen Aufzuge nicht stattfinden. Zur Aufnahme in die Gruppe haben sich drei Kameraden gemeldet. Eine Sammlung zum Unterstützungsfonds ergab 1,94 Mk.

— (Kriegerverein.) Die Generalversammlung am 7. d. M. wurde durch den Vorsitzenden Herrn Hauptmann a. D. Maercker mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach dem vorgetragenen Stärkerapport hatte der Verein am 1. Juli cr. 377 zahlende und 9 Ehrenmitglieder, der Sterbekasse gehörten 369 Mitglieder an. Es wurde dann zur Kenntniß gebracht, daß den Sanitätskolonnen das Führen einer weißen Fahne mit rothem Kreuz gestattet worden ist. Von der versuchsweisen Einrichtung eines Arbeitsnachweises für Reservisten wurde ebenfalls Kenntniß genommen, worauf die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern erfolgte. Die nächste Generalversammlung wird für den 11. September festgesetzt. Das diesjährige Stiftungs- und Sedanfest soll am 5. September im Ziegeleipark in hergebrachter Weise abgehalten werden.

— (Am gestrigen Sonntag) mit seinem günstigen Ausflugswetter unternahm die Handwerker-Liedertafel einen Ausflug nach Ottlotschin, infolge dessen der Ottlotschiner Sonderzug die starke Besetzung von 300 Personen hatte. Die Sänger zogen in den Wald, wohin sie sich einen Biervorrath mitnahmen, und ließen hier wie auf dem de Comin'schen Waldplatze viele Lieder erschallen.

— (Der Radfahrerverein in Schulitz) hatte zu seinem gestrigen Stiftungsfeste außer anderen auswärtigen Vereinen auch die hiesigen drei Vereine eingeladen. Es waren diesem Rufe viele Sportskameraden gefolgt, und war Thorn durch ca. 30 Radfahrer vertreten. Nach einem gemüthlichen Frühschoppen und anschließendem Mittagessen fuhren alle anwesenden Radfahrer im Korsozuge unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Rennplatze. Hier entwickelte sich ein sehr lebhaftes Treiben, da auch der größte Theil der Schulitzer Bevölkerung daran theil nahm. Die Fahren, welche auf der Bromberger Chaussee vorgenommen wurden, verliefen beim schönsten Wetter alle sehr glücklich und hatten folgende Resultate: Eröffnungsfahren, zwei Läufe. Erster Lauf: 1. Becker-Thorn, 2. Habermann-Bromberg, 3. von Paris-Bromberg. Zweiter Lauf: 1. Maslowski-Bromberg, 2. Kisielewski-Thorn, 3. Marschner-Bromberg. Entscheidungslauf: 1. Maslowski-Bromberg, 2. Kisielewski-Thorn, 3. Becker-Thorn, alle drei dichtauf. Hauptfahren. Erster Lauf: 1. Reim-Schleusenau, 2. Becker-Thorn, 3. Habermann-Bromberg. Zweiter Lauf: 1. Maslowski-Bromberg, 2. Kisielewski-Thorn, 3. Lubenau-Nakel. Entscheidungslauf: 1. Maslowski-Bromberg, 2. Reim-Schleusenau, 3. Becker-Thorn, je eine Länge auseinander. Seniorenfahren: 1. Wohlfeil-Thorn, 2. Tornow-Thorn, 50 Längen zurück, 3. Meyer-Bromberg, 5 Längen. Schulitzer Fahren: 1. Leuschner, 2. Oehlke, 3. Neumann, 4. Groch. Nach dem Rennen fuhr der Zug geschlossen unter Musikbegleitung nach dem Festlokal, wo Preisvertheilung, Kunstfahren und Ball stattfand. Es ist zu bedauern, daß die räumlichen Verhältnisse die Entwickelung der Kunstfahrübungen wesentlich beeinträchtigten und durch den Andrang des Publikums nur ein ganz kleiner Raum für die Vorführungen übrig blieb. Besonders hervorzuheben sind die schönen und sicher ausgeführten Uebungen des Herrn Albrecht-Thorn auf Hoch-, Nieder-, Hocheinrad und Hochniederrad. Derselbe wurde durch öftere Beifallsbezeugungen belohnt. Sehr gutes leisteten auch die Herren Schöning-Bromberg und Neukirch-Thorn. Den betreffenden drei Herren wurden vom Schulitzer Verein Ehrengeschenke überreicht. Nach dem Fahren huldigte alles dem Tanze, der bis zum Morgen gedauert haben dürfte. Das Fest hat allgemeine Befriedigung gewährt, und wissen die auswärtigen Theilnehmer den Gastgebern für die verlebten frohen Stunden Dank. — Wie man uns mittheilt, soll der erste Preis im Seniorenfahren zu Unrecht vergeben sein, da der Sieger nicht alle Rennbestimmungen erfüllt. Es soll daher Protest gegen die Vergebung des ersten Preises eingebracht sein.

— (Der angekündigte Massenbesuch aus Bromberg) traf gestern Vormittag in zwei Sonderzügen um 9 und 10 Uhr auf dem Stadtbahnhofe ein. Außer dem Personal der Eisenbahnbetriebswerkstätten mit Familienangehörigen nahmen auch Mitglieder des Bromberger Turnvereins an der Vergnügungsfahrt theil, die von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins, mit Herrn Professor Boethke an der Spitze, empfangen und nach der Stadt geleitet wurden. Im Ganzen brachten die Sonderzüge 3100 Personen nach Thorn; die Theilnehmer hatten für die Fahrt 40 Pf. und für die Musik 10 Pf. zu zahlen. Vom Bahnhof ging es in aufgelösten Trupps nach dem Ziegeleipark, wo nachmittags auch noch Tausende von Thornern sich einfanden. Es herrschte dort in den Nachmittagsstunden ein Leben und Treiben, wie es selbst bei einem großen Volksfeste selten zu sehen ist. Die Bromberger besuchten im Laufe des Tages auch andere Erholungslokale, sodaß der Massenbesuch allen Wirthen zu Gute gekommen ist. Das Hauptgeschäft hat die Pferdebahn gemacht, die fast den ganzen Tag mit überfüllten Wagen fuhr; der gestrige Tag dürfte für sie der Haupttag des Jahres sein. Im Ziegeleipark haben sich die Gäste aufs prächtigste amüsirt. Außer Konzert fand mit Polonaise durch den Park ein Tanz bei späterer Illumination statt. Abends um 9 Uhr herrschte bei der Rückfahrt der Bromberger ein geradezu lebensgefährliches Gedränge auf dem kleinen Stadtbahnhof, sodaß der Bahnhofsverkehr zu den regelmäßigen Zügen dadurch ins Stocken gerieth und manche Fahägäste mit ihrem Zuge nicht mitkamen. Auf den ersten Extrazug war der Ansturm ein so starker, daß vom zweiten Zug mehrere Wagen leer blieben. Es wäre besser gewesen, die Ankunft und Abfahrt der Sonderzüge nach dem größeren Hauptbahnhof zu legen. Unseren Wirthen wäre ein solcher Massenbesuch von auswärts schon öfters erwünscht.

— (Russischer Besuch.) Am nächsten Mittwoch früh trifft hier eine Gesellschaft von etwa 30 russischen Damen und Herren ein und fährt nach kurzem Aufenthalt mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Danzig weiter. Die Abfahrt ist auf ½7 Uhr morgens festgesetzt.

— (Sommertheater.) Fräulein Frühling, der hier immer gern gesehene Berliner Gast, verabschiedete sich gestern in der Operette „Fatinitza“ vom Thorner Publikum. Stürmische Beifallskundgebungen wurden ihr zu theil. — Morgen, Dienstag findet zum letzten Male und zwar bei kleinen Preisen eine Aufführung von Suppé's sehr beliebter Operette „Das Modell“ statt. Im Vorverkauf (Konditorei Nowak) kostet Loge 1 Mark, Sperrsitz 75 Pfg., Parterre (1. Platz) 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Für Schüler an der Abendkasse: Sperrsitz 40 Pfg., Parterre 30 Pfg., Stehplatz 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg.

— (Ueber die Cornet-à-Piston-Virtuosin Frl. Branden), die morgen zusammen mit der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke Nr. 21 im Schützenhausgarten ein Konzert giebt, schreibt das „Kölner Tageblatt“: In der Flora hatte sich zum Nachmittag trotz des erhöhten Eintrittspreises und der besonderen Gebühren, welche auch Aktionäre und Abonnenten entrichten mußten, ein nach Tausenden zählendes Publikum eingefunden, das die Terrassen gänzlich füllte und den Wintergarten bis auf den letzten Stuhl geplündert hatte. Die Verdienste um die erhöhte Anziehungskraft machte den herrlichen, heute gerade in voller Schöne prangenden Anlagen die Cornet-à-Piston-Virtuosin Sophie Branden streitig. Eine höchst anmuthige, liebenswürdige, jugendliche Erscheinung und vollwerthige Bereicherung der Gattung der Instrumental-„Feen“ in ihrer neuen Art, verfügt sie über eine ungewöhnlich reich entwickelte Technik, aber auch über eine seltene Schönheit des Tones, der in Höhe und Tiefe, in der Kantilene wie in schnellen, kolorirten und von Verzierungen verbrämten Passagen, gleichmäßig und rund, dabei auch in den obersten Lagen ohne jede Spitzigkeit, dem beiläufig prächtigen Instrumente entquillt. Ihr Ton erreicht natürlich nicht die Kraft eines männlichen Bläsers, auch mag der Geschmack des einen oder anderen einen liedmäßigeren, mit sentimentalen Seufzern und mächtigen Schwelltönen ausgestatteten Vortrag bevorzugen, was Frl. Branden bietet, ist jedoch weitaus künstlerischer. Alles erklingt bei ihr in gleicher Vollendung, der makellose Ansatz verläßt sie nie, und auch die beneidenswerthe Kunst der langen Athemführung thut es nicht. Die Leistungen dieser seltenen Künstlerin fanden denn auch allseitiges Verständniß und demgemäße Anerkennung. Frl. Branden wurde durch stürmischen Beifall ausgezeichnet und sah sich genöthigt, ihren programmmäßigen Vorträgen, welche aus einer umfangreichen Fantasie von Theodor Hoch „Klänge aus Steiermark“, einem „russischen Zigeunerlied“ von Kosleck und Pressel's „An der Weser“ bestanden, noch eine Bearbeitung von Koschat's gemüthinnigem „Verlassen bin i“ folgen zu lassen. Zweifellos werden auch die nächsten Konzerte mit der Piston-Virtuosin, welche übrigens von der, musterhafte Symphoniemusik bietenden Kapelle des 65. Regiments unter Georg Huber vortrefflich begleitet wurde, eine ungewöhnliche Anziehungskraft ausüben.

— (Der Monat der Sternschnuppen) ist der August. Die Augustmeteore gehören zum größten Theil bekanntlich dem alle Jahre zu derselben Zeit wiederkehrenden Schwarm der Perseiden an, welcher vorzüglich in den Nächten zwischen dem 8. und 12. thätig ist. Die größte Wahrscheinlichkeit, viele Meteoriten zu sehen, hat man, wie aus langjährigen statistischen Aufzeichnungen hervorgeht, zwischen 1 und 3 Uhr nach Mitternacht vom 9. auf den 10. August. Aber auch in den späteren Abendstunden ist eine Beobachtung des Himmels, vornehmlich des nordöstlichen Theiles, sehr empfehlenswerth und lohnend. Der August besitzt noch eine andere bemerkenswerthe Eigenschaft, er verwandelt den sommerlichen Charakter des Sternenhimmels in einen herbstlichen. Die Mitternachtsdämmerung, welche am Ende des Mai beginnt, hat jetzt ihr Ende erreicht, da das Tagesgestirn seit dem 21. Juni (Sommers Anfang) wieder einen nach Süden zu gerichteten Weg nimmt und sich dem Aequator jetzt soweit genähert hat, daß es um Mitternacht tief unter dem Horizonte steht und eine Beleuchtung der oberen Atmosphärenschichten nicht mehr möglich ist. Das Himmelsgewölbe nimmt dann eine tiefschwarze Färbung an, und auch die schwächsten Sternchen, welche sich in den vergangenen Monaten vergeblich abgemüht hatten, das matte Dunkel zu durchbrechen, blitzen wieder auf und lassen die Konfirgurationen der einzelnen Sternbilder scharf hervortreten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) ein brauner Damenhandschuh im Polizeibriefkasten, ein Portemonnaie mit acht russischen und einem sächsischen Lose und mehreren kleinen Zetteln, ein Pince-nez in der Heiligengeiststraße, ein Pince-nez an der Weichsel und ein Stubenschlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,33 Mtr. über Null. Windrichtung S.

Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,15 Mtr., heute 2,94 Mtr.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Duell.) Ein Duell auf krumme Säbel fand am Sonnabend in Bonn zwischen zwei Herren statt. Dem Duell, dessen Ausgang noch unbekannt ist, sollen drei Damen beigewohnt haben.

(Muthmaßlicher Doppel-Selbstmord.) In Hamburg kenterte am Sonnabend auf der Alster ein Ruderboot, in welchem ein Herr und eine junge Dame saßen. Beide sind ertrunken. Man nimmt Selbstmord an.

Briefkasten.

J. B. in S. Die z. Zt. in Bromberg amtirenden katholischen Geistlichen sind: an der katholischen Pfarrkirche Probst und Dekan Dr. Chorazewski und die Vikare Anton Kolczewski und Josef Jagalski, an der (kathol.) Jesuitenkirche Präbendar Leon Fischbock.

Neueste Nachrichten.

Eine neue anarchistische Mordthat.

Madrid, 9. August. Minister-Präsident Canovas wurde gestern von Anarchisten durch drei Revolverschüsse tödtlich verletzt. Nachmittags gegen 1 Uhr ist er gestorben.

Madrid, 9. August. Der Mörder ist 26 Jahre alt; er nennt sich Michel Angelo Rinaldi, thatsächlich aber heißt er Golli und ist Neapolitaner. Der Mörder feuerte auf Canovas drei Schüsse ab, als derselbe aus seiner Wohnung mit seiner Gattin trat. Zwei Schüsse trafen die Brust, einer den Kopf. Canovas rief aus: „Ich bin todt, es lebe Spanien!“ In die Wohnung zurückgebracht, verstarb Canovas nach einer Stunde. Auf Verfolger gab der Mörder zwei Schüsse ab. Ein Advokat, welcher sich in Canovas Begleitung befand, überwältigte den Mörder, welcher von der Polizei abgeführt wurde. Der Mörder war in Barcelona früher Redakteur der sozialistischen Zeitung; er bereiste Frankreich, Belgien und England und hielt sich in Santa Zgueda seit acht Tagen auf. Die „Korrespondenze“ meldet, vor einigen Tagen hätten schon Canovas und der Justizminister Briefe mit Todesdrohungen erhalten.

Madrid, 9. August. Die Minister sind zu dauerndem Rathe zusammengetreten. Der Minister des Innern ist einstweilen mit dem Präsidium betraut worden. — Sagasta, der Führer der Liberalen, telegraphirte an die Regierung: „Ich vernehme mit tiefem Schmerze von dem Attentat; wir alle trauern. Ich stelle mich der Regierung und der Königin zur Verfügung.“ Eine große Zahl liberaler Persönlichkeiten bietet sich der Regierung an. Der Mörder erklärte, Canovas getödtet zu haben; die Vollstreckung einer gerechten Rache sei das Ergebniß einer weit verzweigten anarchistischen Verschwörung. Alles weist darauf hin, daß es sich um ein anarchistisches Attentat ohne irgend welchen politischen Charakter handelt. In Spanien herrscht vollkommene Ruhe.

Petersburg, 8. August. Bei dem gestrigen Galadiner in Peterhof brachte Kaiser Nikolaus und dann Kaiser Wilhelm einen Trinkspruch aus. Kaiser Wilhelm sagte in seinem Trinkspruch: „Ich erblicke in der Ernennung zum russischen Admiral nicht nur eine Ehrung Meiner Person, sondern auch einen neuen Beweis für die Fortdauer unserer traditionellen, innigen, auf unerschütterlicher Basis begründeten Beziehungen sowie der unserer beiden Reiche. Eurer Majestät unerschütterlicher Entschluß, nach wie vor Ihrem Volke den Frieden zu erhalten, findet auch in Mir den freudigsten Wiederhall, und so werden Wir, mit einander die gleichen Bahnen wandelnd, vereint dahin streben, unter dem Segen desselben die kulturelle Entwickelung unserer Völker zu leiten. Vertrauensvoll kann ich das Gelöbniß erneut in Eurer Majestät Hände legen — und dabei steht, das weiß Ich, Mein ganzes Volk hinter Mir —, daß ich Eurer Majestät bei diesem großen Werke, den Völkern den Frieden zu erhalten, mit ganzer Kraft zur Seite stehen und Eure Majestät Meine kräftigste Unterstützung auch gegen Jeden angedeihen lassen werde, der es versuchen sollte, diesen Frieden zu stören oder zu brechen.“

Petersburg, 8. August. Die „Handels- und Industriezeitung“ erklärt das in Handelskreisen verbreitete Gerücht, es werde ein Verbot der Getreideausfuhr aus Rußland vorbereitet, für völlig unbegründet.

Rustschuk, 7. August. Wie nunmehr festgestellt ist, wurden bei der gestrigen Explosion 22 Arbeiter sofort getödtet und 62 schwer verletzt, von denen 29 bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Die übrigen schweben in Lebensgefahr.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Aug.	7. Aug.
Tendenz d. Fondsbörse: abgeschw.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—65
Warschau 8 Tage	216—20	216—20
Oesterreichische Banknoten .	170—35	170—45
Preußische Konsols 3 % . .	98—30	98—20
Preußische Konsols 3½ % .	104—	104—
Preußische Konsols 4 % . .	103—90	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—70	97—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	103—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—10	93—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—50	100—30
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—20
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	68—
Türk. 1% Anleihe C . . .	23 50	23—25
Italienische Rente 4% . . .	94—70	94—70
Rumän. Rente v. 1894 4% .	90—30	90—30
Diskon. Kommandit-Antheile	208—	207—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	197—10	197—70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	100—50
Weizen: Loko in Newyork Sept.	84 7/8	84 3/8
Spiritus:		
70er loko	41—40	41—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September 2c., resp. für die Monate Juli u. August wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 10. August cr.
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 11. August 2c.
von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn den 6. August 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle bisherigen Wahrnehmungen lassen darauf schließen, daß im kommenden Herbst ein sehr starker Güterverkehr zu erwarten ist.

Wir ersuchen daher alle Betheiligten, namentlich die Inhaber von Fabriken u. s. w., sowohl im eigenen wie im allgemeinen Interesse, die Eisenbahnverwaltungen in dem Bestreben, einer übermäßigen Steigerung des Bedarfs an Wagen im Herbst vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß sie, wenn irgend thunlich, mit dem Bezuge der für den Winter erforderlichen Materialien wie Kohlen, Kokes u. s. w. möglichst bald beginnen, und dadurch an der Herbeiführung einer gleichmäßigeren Vertheilung des Güterverkehrs mitwirken.

Bromberg den 4. August 1897.

Königliche Eisenbahndirektion.

Kirchliche Wahlen.

Alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindemitglieder, welche in früheren Jahren noch nicht in die kirchliche Wählerliste aufgenommen sind, werden aufgefordert, sich zur Aufnahme bei einem Geistlichen oder Aeltesten persönlich anzumelden.

Die Wählerliste wird mit dem 30. d. Mts. geschlossen. Im Oktober finden Neuwahlen zu den Gemeinde-Körperschaften statt.

Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 11. August
mittags 12 Uhr

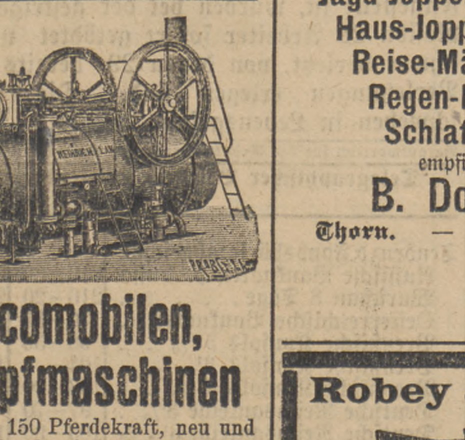
werde ich bei dem Dachdecker **Karl Kiesau** in **Mocker**, Bergstraße 12,

1 Sopha und 1 Sophatisch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Liebert,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Bau- und Kunstglaserei
von
Emil Hell, Breitestr. 4,
(Eingang durch den Bilderladen),
empfiehlt
zu sehr billigen Preisen: Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern usw. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten 2c.**



Locomobilen, Dampfmaschinen

von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenfabrik.
General-Agenten von **Heinrich Lanz, Mannheim.**

Lose

zur Metzer Dombau-Geldlotterie,
Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung vom 13.—16. November d. Js., à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“.

Das zur **Lazarus**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

welches aus

Kurz-, Weiss-, Woll-, Manufaktur- und Schuhwaaren

besteht, soll im ganzen verkauft werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschusse bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten.

Der Verkaufstermin findet am

20. August d. J. mittags 12 Uhr

in meinem Bureau statt.

Kauflustige bitte ich, in diesem Termine zu erscheinen.

Das Waarenlager kann an jedem Wochentage während der Bureaustunden besichtigt werden.

Die Bietungskaution beträgt 400 Mark.

Culmsee, im August 1897.

Der Konkurs-Verwalter.
Rechtsanwalt **Deutschbein.**

Aufruf eines Versicherungsscheines.

Auf Antrag des Königl. Eisenbahnsekretärs a. D. Herrn Christian August Hermann Pietzsch in Gerresheim wird der unbekannte Inhaber des von der Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha unter **Nr. 165541** ausgestellten Versicherungsscheines, sowie jeder, welcher Ansprüche an dieser Versicherung hat, aufgefordert, sich bis zum **11. September 1897** bei der Bankverwaltung zu melden, da sonst die durch diesen Versicherungsschein verbriefte Versicherung außer Kraft treten wird.

Düsseldorf am 5. August 1897.

Die Hauptagentur der Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
G. Brandt.

Eingetragene - Handelsmarke. DELMENHORSTER LINOLEUM ANKER-MARKE F. WALTON'S SYSTEM

Linoleum

der Delmenhorster Linoleum - Fabrik
„Anker-Marke“
glatt, gemustert und granit,
Rixdorfer und Coepenicker Linoleumfabrikate
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.

J. Golaszewski, Thorn,

Jakobsstraße Nr. 9,
Bau- und Möbeltischlerei,
empfiehlt sich
zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten bei prompter Lieferung und soliden Preisen.

Da ich wegen Aufgabe des Geschäftes mein Lager bis zum 1. Oktober cr. räume, verkaufe

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine,
spanische Weine,
französische und deutsche Cognac's,
" " " Liqueure,
(französische speziell von **E. Cusenier fils aîne & Co., Paris.**)
ff. Arrak und Rum, ff. Burgunder Punsch,
engl. Porter und Pale-Ale

sowie sämmtliche **Kolonial- und Delikatessenwaaren** zu **Einkaufspreisen.**

M. H. Olszewski.

Ich unterhalte großes Lager in
Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Rothweinen, herb. und süss. Ungarwein, Rhein- und Moselweinen.
Gebe solche zu billigsten Preisen ab.
Paul Weber, Drogerie,
Thorn, Culmerstr. 1.

Jagd-Joppen,
Haus-Joppen,
Reise-Mäntel,
Regen-Mäntel,
Schlafröcke etc.
empfiehlt
B. Doliva,
Thorn. — Artushof.

Robey & Co.'s



weltberühmte
Dampfdreschmaschinen,
viele Tausende im Betriebe, weitgehendste Garantie, koulante Zahlungs-Bedingungen, offerirt billigst und hält auf Lager
J. Hillebrand, Dirschau,
Landw. Maschinen-Geschäft mit Reparat.-Werkstatt.
Offerten mit Katalogen 2c. kostenfrei.

Man rauche Löwe!

Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Zigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, d. schwere Zigarren nicht vertragen können.
Löwe ist gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt.
Löwe kostet Mark 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei **Oskar Drawert** in Thorn zu haben.

Soeben erschienen und bei mir zu haben:

Der Thorner Tumult 1724.

Aus Anlass zweier Schriften von **Franz Jacobi**, ev. Pfarrer in Thorn, dargestellt von **Stanislaus Kujot**, kathol. Pfarrer in Griebenau.

Preis Mk. 1,25, franko Mk. 1,35.

K. Zabłocki,
Buchhandlung,
Thorn. Brückenstrasse.

Gesundes Roggen-Krummstroh

ist abzugeben; auch liefere in größeren Posten nach außerhalb.

W. Miesler, Leibitsch.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

O wie einfach werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehr. über neuest. ärztl. Frauenschutz D.-R.-P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief gegen 20 Pfg. für Porto.
P. Oschmann, Konstanz, M.22.

Vom 20. d. M. ab verkauft unsere Gasanstalt
Auer'sche Glühkörper
einschließlich Aufstellen für **1 Mark** das Stück. **Der Magistrat.**

Die Erneuerung der Lose 2. Klasse 197. Königlich Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum **12. August abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung.

Dauben,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. chir. dent. M. Grün.

Prima-Tafelbutter

aus der neuerbauten Dampfmolkerei Gremboczyn ist stets zu Tagespreisen zu haben bei den Herren **J. G. Adolph,** Breitestr., **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27 und **Dammann & Kordes,** Bromberger Vorstadt.

Ein zweirädriger
Reklamewagen
billig zu verkaufen.
Heyer, Culmerstraße.

---

10 000 Mk. à 5% **goldsichere Hypothek** zu **cediren.** Adressen von Kapitalisten unt **L. L.** i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Erststelliges Dokument
über 2337 Mark will zediren
Paul Foerster, Neustädt. Markt 12.



Ein Haus
mit 6 Wohnungen in Klein-Mocker, 10 Minuten von Thorn, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei
Jos. Kwiatkowski, Malermeister.
Coppernikusstraße 26.

Eine Bäckerei
zu verpachten **Culmer Vorstadt 44.**

Eine in den **billigsten** aber **garantirt reinen**
Rothweinen
sehr leistungsfähige rheinische Weinhandlung sucht größere Abnehmer oder durchaus solide **Agenten.**
Offerten sub **X. B. 983** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Malergehilfen und Anstreicher
stellt ein
W. Steinbrecher, Malermstr., **Tuchmacherstraße 1.**

Stellmachergeselle
kann sich melden bei
Franz Zährer, Thorn.

Für meine Delikatessen-, Zigarren- und Weinhandlung suche ich
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.
Paul Walke. Brückenstr. 20.

Eine junge, gebildete
Dame,
der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, findet in meinem Bureau dauernde Beschäftigung. Meldungen 12—1 Uhr täglich.
B. Hozakowski, Thorn.

Eine junge Dame,
welche die Buchführung erlernt hat, sucht behufs weiterer prakt. Ausbildung Stellung. Off. unter **W. B. 250** postl. Inowrazlaw erb.

Eine tüchtige Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, kann sich melden bei **Ludwig Leiser.**

Ein junges, anständiges
Mädchen,
der polnischen Sprache mächtig, zur Erlernung des Geschäfts, kann von sofort eintreten.
Heyer, Culmerstraße.

Junge Damen,
die das Putzfach gründlich verstehen, auch solche, die es erlernen wollen, können sich sofort melden bei **Ludwig Leiser.**

Aufwartemädchen,
welches auch im Geschäft behilflich sein muß, wird von sogleich gesucht.
Mehlniederlage Konkelmühle,
Rathhaus Nr. 17.

Kräftige Aufwärterin
für den ganzen Tag gegen hohen Lohn kann sich melden
Elisabethstraße Nr. 2.

Wohnung von 8 Zimmern,
im ganzen oder getheilt, sowie **eine Wohnung von 2 Zimmern** und **ein Laden** zu vermiethen.
Lipinski, Schul- u. Mellienstr.-Ecke.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, vom 1. Oktober zu verm. Gerechtestr. 7. Näh. Gerstenstr. 14, I.

---

17. August:
2 grosse CONCERTE.
Banda Rossa!
(35 Italiener in Uniform.)

Schützenhausgarten.

Heute, Dienstag, den 10. August 1897:
Nur einmaliges Auftreten
der Cornet à Piston-Solistin Fräulein Barden
im Verein mit der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung ihres Stabshoboisten **Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pfg.
Billets à 50 Pfg. sind vorher bei Herrn **F. Duszynski,** Breitestr., zu haben.
Der Garten ist brillant erleuchtet.
Bei schlechtem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths - Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Culm.
Laden mit Wohnung
in bester Geschäftslage zum 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein kleiner Laden,
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermiethen.
J. Murzynski,
Gerechtestraße 16.

---

2 gut möbl. Zim. versetzungsh. von sofort z. v. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

---

2 möbl. Pt.-Z. v. sof. z. v. Strobandstr. 24.

Ein möbl. Zimm. nebst Kabinet und Burschengel. z. v. Bachestraße 13.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstr. 20.**

Möblirtes Zimmer
vom 15. d. M. **billig** zu vermiethen Katharinenstr., Restaur. „Reichskrone“.

In meinem Neubau Wilhelmsstadt, Bismarckstraße, sind per 1. Oktober cr. noch zu vermiethen
1 herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern und 1 herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern.
Arthur Ziesak.

Wohnungen
von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Im Hause Mellienstr. 138
ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Die 2. Etage Breitestr. 17,
6 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
M. Berlowitz.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, viel Zubehör, Pferdestall mit Wagenremise, zu vermiethen
Brombergerstr. 84.

Altstädt. Markt Nr. 28.
2. Etage, elegante herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, Entree, Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das feinste renovirt, per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
J. Biesenthal.

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche
Balkonwohnung,
1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.

Altstädt. Markt 35,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Wohnung von 3—4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen.
Mocker, Schwagerstraße 65, neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

Viktoria-Theater.
Dienstag den 10. August.
Bei kleinen Preisen.
Zum letzten Male:
Das Modell.
Große Operette von Suppé.
Im Vorverkauf Loge 1 Mark, Sperrsitz 75 Pf., Parterre 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Märkisches Kaffeehaus
empfiehlt guten **Kaffee, Apfel-, Pflaumen- und Raderkuchen** zu jeder Tageszeit. Billard und Pianino im Saal zur Verfügung.
Henschel, Brombergerstr. 16 u. 18.

Couverts
mit Firmenaufdruck
liefert **billig**
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Wohnung.
Versetzungshalber ist die Wohnung des Herrn Hauptmann **Schimmelfennig,** von 5 Zimmern, Stall und Remise, sofort oder 1. Oktober d. J. **Mellinstraße 89,** zu vermiethen.

---

2 herrschaftliche Wohnungen,
1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zub., sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v. sofort) zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Mellien- und Hofstr.-Ecke
ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen.
H. Becker, Bäckermeister.

Die 2. Etage,
von Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtki bewohnt, ist von dem 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.
Bäckerstraße 47.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße** 20 zu vermiethen für 96 Thaler. **H. Nitz.**

Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zubeh. z. v. Heiligegeiststr. 19.

---

2. Etage, 2 Stuben, nach vorn, u. **3. Etg.,** 3 Stuben und Balkon, n. d. Weichsel, alles hell, ist vom 1. Oktober zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Wohnung zu verm. Brückenstraße 22.

Culmerstr. 26 kl. Wohn. für 96 Mk. z. v.

Eine **Parterre-Hof-Wohnung** mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c. ist von sofort oder per Oktober zu vermiethen.
K. Schall, Schillerstraße 7.

Stallung, Remise
u. Burschengel. ist Mellienstr. 89 z. v.

Ein Pferdestall
von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August.	—	—	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Septbr.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 184 der „Thorner Presse".

Dienstag den 10. August 1897.

Ueber den Wolkenbruch

vom 29. und 30. Juli im Riesengebirge werden im „Reichsanz." folgende Angaben gemacht: Nachdem bereits am 23. und 24. Juli ergiebige Regen von 20 bis über 40 mm Höhe niedergegangen waren, blieb es am 25., 26. und 27. bis in die ersten Nachmittagsstunden trocken. Von da ab begann es von neuem zu regnen, anfangs in mäßiger Stärke und mit kleinen Unterbrechungen, vom Abend des 28. ab jedoch mit erheblich zunehmender Intensität, die auch den 29. hindurch anhielt. Die bis zum Abend dieses Tages gefallenen Regenmengen genügten bereits, die Flüsse und Bäche ufervoll zu machen, ja zum Ausufern zu bringen; da nahm zum Unglück der Regenfall eine solche Stärke an, daß man von einem Wolkenbruch in der Nacht vom 29. zum 30. Juli sprechen kann. An einzelnen Orten des Hochgebirges fielen von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens 120 bis 150 mm. Der vollgesogene Boden, sowie die ufervollen Bäche vermochten kein Wasser mehr aufzunehmen, sodaß bereits in den ersten Nachtstunden des 30. Juli die Hochwasserkatastrophen ihren Anfang nahmen. Nach den übereinstimmenden Berichten mehrerer Beobachter, sowie nach den Aufzeichnungen eines registrirenden Regenmessers in Schreiberhau regnete es am stärksten von Mitternacht bis gegen 2 Uhr morgens. Der Regen erfolgte seit dem Abend des 29. gleichzeitig mit starkem bis stürmischen Winde aus Nordwest, Norden oder Nordost; auch herrschte im Hochgebirge seit dem Morgen des 29. starker Nebel. Erst am 30. gegen Mittag hörte der Regen im Gebirge auf. Die größten Regenmengen gingen im Gebiet der Lomnitz und Eglitz nieder, die zwischen Schildau und Eichberg den Boden erreichen. Allein dieses kleine, etwa 117 Qklmtr. umfassende Gebiet dürfte in den 24 Stunden vom 29. morgens 7 Uhr bis zum 30. ebendahin rund 20 Millionen Kubikmeter Regenwasser erhalten haben. Die beiden Stationen in Eichberg und Kirche Wang, die seit dem Jahre 1858 bezw. 1862 bestehen, haben bislang eine so große Tagesmenge des Regenfalls, wie die vom 29. und 30. Juli 1897 nicht zu verzeichnen gehabt. Dagegen sind beim Wolkenbruch vom 2. und 3. August 1888, der mit dem eben erlebten die größte Aehnlichkeit hat, im oberen Gebiet des Queis (Flinsberg) etwas größere Mengen gefallen. Das Hochwasser im unteren Laufe des Bober, der Lausitzer Neisse und zum Theil auch der Spree wurde dadurch noch ganz wesentlich gesteigert, daß einen Tag später, als im Quellgebiete, auch der untere Theil dieser Flußgebiete Regenmengen erhielt, die für diese Niederungsgegenden ungewöhnlich hoch waren. Es fielen hier, sowie am mittleren Laufe der Oder und nördlich davon bis in die Mitte der Provinz Posen noch 60 bis 100 mm.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 8. August. (Verschiedenes.) Heute fand in der festlich dekorirten evangel. Kirche durch den Superintendentur-Verweser Herrn Pfarrer Hänel aus Thorn die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden statt. Während der Andacht sang der unter der bekannten Leitung des Herrn Kantor Krause stehende ev. Kirchengesangverein die Lithurgie und eine Motette. Sämmtliche Gesangsvorträge kamen vorzüglich zur Geltung und übten auf die zahlreich versammelte Gemeinde einen erhebenden und dem frommen Herzen wohlthuenden Eindruck aus. — Unsere Sänger, 25 an der Zahl, fuhren heute früh in einem mit frischem Grün geschmückten langen Omnibuswagen nach Culm zum Sommerfeste der dortigen Liedertafel. — Im Lokale des Herrn Nerlich fand am Freitag Abend die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins für das zweite Vierteljahr statt. Der Direktor, Herr Gerichtssekretär Duncker, trug den Geschäftsbericht mit den nothwendigen Erläuterungen vor. Danach gestaltet sich die Lage des Vorschußvereins sehr günstig; der Geschäftsumsatz war, dem steten Wachsen des Vereins entsprechend, ein bedeutender. Aktiva und Passiva balanzirten mit 238756,07 Mk. Die Aktiva beträgt 2026,75 Mk. Kassakonto, 235132,29 Wechselkonto, 1186,45 Geschäftsunkosten und 410,58 Mk. Utensilienkonto. Demgegenüber steht die Passiva mit 51997,96 Mk. Mitgliederguthaben, 174737,98 Mk. Depositenkonto, 3116,43 Mk. Reservefonds I, 761,22 Mk. Reservefonds II und 8142,48 Mark Zinsenkonto. — Die Familie des hiesigen Tischlermeisters B. ist von einem traurigen Geschick betroffen. B., dessen Vermögensverhältnisse nicht die besten waren, begab sich vor einigen Tagen nach Thorn, wo er verschiedene Tischlerarbeiten ausgeführt hatte. Von dieser Reise ist er bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Ueber sein Ausbleiben verlauten hier verschiedene Gerüchte. Es wird angenommen, daß ihm irgendwo ein Unglück zugestoßen ist. B. war sonst ein strebsamer und fleißiger Handwerker. Kaum hatte sich die Kunde von dem Verschwinden des B. in der Stadt verbreitet, als auch schon dessen Gläubiger, um sich einigermaßen schadlos zu machen, seine sämmtlichen Sachen, gefertigte Möbel, Handwerkszeug u. s. w. mit Beschlag belegten und die Wohnung vollständig ausräumen ließen. Zurückgeblieben in der leeren Stätte ist nur die Frau mit fünf unerzogenen Kindern, von denen eines auf dem Sterbelager liegt, wodurch die Lage der armen Frau recht verzweifelt ist. Ein Gläubiger, der ein menschliches Rühren fühlte, ließ der unglücklichen Frau und Mutter die Nähmaschine und andere Sachen zurückbringen.

§ **Culmsee**, 8. August. (Verschiedenes.) Der auf dem Gute in Wittkowo beschäftigte Akkordarbeiter Paul Nowacki aus Elisenau verunglückte am 6. d. M. beim Abladen einer Häckselmaschine derart, daß er sich eine schwere Verletzung des rechten Knies und im Rücken zuzog, welche seine sofortige ärztliche Behandlung nothwendig machte. — Der hiesige Magistrat sucht von sogleich, spätestens zum 1. September cr., für die neu erbaute Gasanstalt einen Gasmeister mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mk. neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Bewerbungen sind mit Zeugnissen und Lebenslauf sogleich an den Magistrat einzureichen. Der bisherige Inhaber der Stelle, Gasmeister Müller, verzieht am 1. September cr., wie verlautet, von hier nach Nakel. — In der Ziegeleistraße ist der dortselbst wohnhafte Arbeiter Christian Bohlander an Typhus erkrankt. Gegen Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit sind bereits Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

)—(**Culm**, 8. August. (Vereinsfeste.) Bei günstigem Wetter veranstaltete heute die hiesige Liedertafel ein größeres Sommerfest in der Parowe, zu dem von den eingeladenen Nachbarvereinen nur der „Liederkranz Culmsee" erschienen war. Nach Empfang und Begrüßung der Gäste im „Hotel Kronprinz" erfolgte gegen 3 Uhr nachmittags vom Rathhause aus der Marsch nach dem Festplatze, wobei von zarter Hand den Sängern mehrfach Blumensträuße gespendet wurden. Während des Nachmittags fand Instrumental- und Vokalkonzert statt, dem in später Abendstunde humoristische Vorträge nach Art der Leipziger Sänger folgten. Den Schluß bildete ein Tanz. Das Fest war gut besucht und verlief auf das beste. — Auch der Turnverein „Sokol" feierte heute im Mackiewicz'schen Etablissement sein Sommerfest.

Briesen, 7. August. (Personalnotiz.) Herr Postassistent Piotrowski ist von hier nach Elbing versetzt.

Graudenz, 6. August. (Nachspiel zur Schwetzer Reichstagswahl.) Der „Gesellige" bestätigt heute die Mittheilung polnischer Blätter, daß von katholischen Geistlichen aus dem Kreise Schwetz, unter denen sich auch Dekan Block befinden soll, ein Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft zu Graudenz gegen den verantwortlichen Redakteur des „Ges.", Paul Fischer, eingereicht worden ist wegen der Behauptung, daß katholische Geistliche den Sachsengängern erklärt haben, „es wird mit der Osterbeichte erst nach dem 1. April begonnen." (Am 31. März war der Wahltag.) Der verantwortliche Redakteur des „Geselligen" hat sich vor dem Untersuchungsrichter geweigert, den Namen seines Gewährsmannes zu nennen. Sollte es zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer kommen — bisher ist dem Angeschuldigten erst die Anklageschrift wegen öffentlicher Beleidigung zugestellt und von ihm beantwortet worden —, so will der „Gesellige" den Wahrheitsbeweis für die aufgestellte Behauptung antreten.

Rehhof, 6. August. (Die evangelische Pfarrstelle hierselbst), ohne Patron, ist seit dem 1. August d. Js. infolge Versetzung des bisherigen Stelleninhabers erledigt. Das Stelleneinkommen beträgt 1800 Mark jährlich neben Miethsentschädigung. Die vereinigten Kirchengemeinde-Organe von Rehhof haben die Besetzung der Stelle für dieses Mal dem königlichen Konsistorium überlassen, und ist seitens des letzteren über die Wiederbesetzung bereits verfügt.

Pr. Stargard, 7. August. (Verschiedenes.) Vier Ambulatorien sollen zur energischen Bekämpfung der granulösen Augenerkrankung in unserem Kreise errichtet werden. An der Spitze der Ambulatorien, in denen die Behandlung kostenlos erfolgt, stehen Aerzte, die vorerst in Danzig einen von Herrn Privatdozenten Dr. Gräfe aus Berlin geleiteten Kursus zu absolviren haben. — Bei dem diesjährigen Konkurrenz-Dauerreiten aktiver Kavallerieoffiziere um den Kaiserpreis erfolgt der Abritt am 13. August 4 Uhr nachmittags von Pr. Stargard aus. Das Reiten, an dem sich über vierzig Offiziere betheiligen und das von den Herren Generalmajor v. Rabe, Oberst Mackensen und Major v. Bockelberg geleitet und überwacht wird, endigt am 14. August wieder in Pr. Stargard. — Am 31. August und 1. September findet hier die Hauptversammlung der westpreußischen Missionskonferenz und das Provinzialmissionsfest statt. Bei der Hauptversammlung spricht Herr Professor Dr. Plath-Friedenau über „Zinzendorf und Goßner".

Aus der Provinz, 7. August. (Ein Remontemarkt) zum Ankauf von Reitpferden im Alter von 5 bis 8 Jahren und ausnahmsweise 4 Jahren, wenn die Pferde gut und kräftig entwickelt sind, ist ein Markt auf den 8. Oktober in Marienburg anberaumt worden.

Gr. Nebrau, 5. August. (Ertrunken.) In Keilhof ertrank heute Vormittag ein von der Arbeit heimkehrendes 25 Jahre altes Mädchen in einem Torfgraben, indem es am Rande desselben ausglitt.

Bartenstein, 6. August. (Wollspinnerei.) Seit zwei Monaten etwa ist die neugebaute Wollspinnerei am hiesigen Orte in voller Thätigkeit, und die vorhandenen Arbeitskräfte reichen nicht mehr aus. In nächster Zeit muß die Spinnerei Tag und Nacht im Betriebe gehalten werden, um die Aufträge ausführen zu können.

Inowrazlaw, 5. August. (Seltenes Familienereigniß. Münzenfund.) Ein seltenes Familienereigniß wurde unlängst in Bergbruch gefeiert. Die beiden Brüder Peter Hammermeister aus Bergbruch und David Hammermeister aus Jakschitz, ein Zwillingspaar, deren Frauen ebenfalls ein Zwillingspaar, feierten am 11. und 12. Juli d. Js. ihre silberne Hochzeit in Bergbruch beim Wirth Peter Hammermeister. — Ein werthvoller Fund wurde gestern Nachmittag 4 Uhr von Arbeitern, die Dung aufluden, auf dem Quade'schen Grundstücke am Viehmarkt gemacht. Sie fanden nämlich 150 alte Thaler und eine größere Anzahl kleinerer Silbermünzen. Wie der „Kuj. Bote" hört, stammen sie aus dem 17. Jahrhundert.

Pleschen i. Pos., 5. August. (Elektrische Beleuchtung) soll, einem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 2. August d. J. gemäß, nun auch in unserer Stadt eingeführt werden. Die Anlagekosten werden sich auf etwa 102000 Mark belaufen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. August 1897.

— (Militärisches.) Die Signale für Infanterie und Kavallerie, die eine theilweise Umänderung und Ergänzung erfahren haben, sind soeben an die Truppentheile verausgabt worden und gelangen in den veränderten Notirungen zum ersten Male bei den diesjährigen Manövern zur allgemeinen Anwendung. Neu hinzugetreten ist das Signal „Straße frei", wonach die marschirenden Truppen gemäß der Felddienstordnung die linke Hälfte der Straße frei zu machen haben, und das Signal „Abrücken", worauf die Truppen nach Schluß des Manövers bezw. der Felddienstübung ohne weiteres in ihre Quartiere oder sonstige Bestimmungsorte abrücken. Auch ein neues, für alle Waffengattungen giltiges Signal für Alarm wurde eingeführt und die ebenfalls für alle Waffen giltigen Signale für Adjutantenruf und Feuerlärm abgeändert. Das früher übliche Signal, das ganze sammeln, wird als Alarmsignal nicht mehr gebraucht.

— (Der Ferienkommers) der ost- und westpreußischen Mitglieder des Kartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen findet am 24. und 25. August in Mehlsack (Ostpreußen) statt.

— (Bezüglich der Preisnotirung landwirthschaftlicher Produkte) erläßt die westpreußische Landwirthschaftskammer die folgende Bekanntmachung: Nachdem die meisten Börsen die offiziellen Preisnotirungen eingestellt haben, ist es unbedingt nöthig, daß die Landwirthe sich selber zu helfen suchen. Zu diesem Zwecke haben die Landwirthschaftskammern eine Zentralnotirungsstelle in Berlin eingerichtet, und es gilt nun für die Landwirthe, diese mit schnellen und richtigen Nachrichten über die Preisbewegung des Getreides in den einzelnen Provinzen zu versehen. Dazu hat der landwirthschaftliche Verein Culm in nachahmungswerther Weise den ersten Schritt gethan, indem er eine Auskunftei in Culm eingerichtet hat, an welche die Landwirthe des Vereins genaue Angaben über Verkäufe von Getreide und Vieh sowohl, wie über Einkäufe von Kraftfuttermitteln 2c. gelangen lassen. Die Auskunftei sammelt diese Mittheilungen und sendet sie sowohl an die Zentralnotirungsstelle in Berlin, wie an die westpr. Landwirthschaftskammer. Wir rathen den Vereinen, diesem Beispiele schleunigst zu folgen; und

---

Die Kaiserbegegnung in Rußland.

Von Wolf von Metzsch-Schilbach.
(Originalberichte.)

(Nachdruck verboten.)

III. Der finnische Meerbusen und die Bucht von Kronstadt.

Als Peter der Große „die Burg Peters" an der Newa gründete, sprach er das historische Wort: „Ich will meinen Russen ein Fenster nach Europa hin öffnen." So entstand St. Petersburg, die neue Residenz des petrinischen Reiches, und Moskau sank auf die zweite Stelle im Lande zurück. Das gab naturgemäß eine nicht geringe Umwälzung, und der Kampf zwischen dem „Mütterchen Moskau", dem „Herzen" Rußlands, und Petersburg, dem „Haupte", ist heute noch nicht völlig ausgetragen; noch immer ist in historischer Beziehung Moskau des Reiches Mittelpunkt, noch immer wird im Kreml die Krone des Reiches verwahrt, und wer mit offenen Augen den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau beiwohnte, der könnte an mehr als einem Anzeichen erkennen, daß noch immer zwischen der alten Zarenstadt und der jungen Kaiserstadt ein heimlicher, ja selbst offener Kampf sich abspielt.

Aber ein Fenster hat Peter der Große seinen Russen doch nach Europa hin geöffnet, und wenn nicht St. Petersburg gebaut worden wäre, dann hätte Rußland wohl heute noch keine so mächtige baltische Flotte und wir keinen — Nord-Ostsee-Kanal.

Elendes Sumpfland lag einst dort, wo sich jetzt auf Holzuntergrund der Newsky-Prospekt hinzieht und die Isaaks-Kathedrale sich stolz erhebt, Sumpfland, wie es heute noch im Norden und Nordosten der Stadt sich wie vor 150 Jahren ausdehnt. Arme finnische Fischer in Elend und Lumpen wohnten da, wo heute nach verhältnißmäßig kurzer Frist elegante Gardeoffiziere auf Gummirädern daherfahren und Archimillionäre Brillantkolliers kaufen für ihre aus Frankreich importirten Freundinnen, wo kluge russische Diplomaten ihre Noten schreiben und eine Weltpolitik machen, die vielleicht mehr noch von der Zukunft, als von der Gegenwart gewürdigt wird.

Der ganze nördliche Rand des finnischen Festlandes ist arm und wenig besiedelt; der südliche aber und insonderheit die Küsten, welche die Bucht bis Kronstadt hin einrahmen, sind reich besät mit schönen Gärten und freundlichen „Datschen", wie man hier die Landhäuser in den Vororten der Residenz nennt.

Zwischen diesen Villenkolonien aber erheben sich die kaiserlichen Sommerresidenzen Strelna, Alexandria, das jetzt so viel genannte Peterhof und endlich Oranienbaum, das am Festlande gegenüber der Insel liegt, die den Kronstädter Busen vom größeren finnischen trennt. Ein Bahngeleise verbindet Oranienbaum mit Petersburg, die Namen der genannten kaiserlichen Schlösser bezeichnen die einzelnen Stationen; ein reger Verkehr herrscht hier im Sommer zu Wasser und zu Lande, denn mehr wie in anderen europäischen Städten pflegen hier die Bürger und Beamten das Getriebe der Stadt zu fliehen, um die kurzen Wochen, die im Norden die Sonne das Land erblühen läßt, mit vollen Zügen zu genießen.

Wir sagten, daß eine Insel den Eingang zur Kronstädter Bucht abschließt. Der Name dieser Insel, Kotlin, wird nicht allen bekannt sein, wohl aber derjenige der Stadt und Festung, die sie trägt: Kronstadt. Hier ankert die russische Flotte, und hier wird auch das deutsche Geschwader vor Anker liegen bleiben. Wenn St. Petersburg das Fenster nach Europa hinaus ist, dann sind die Kronstädter Werke das schützende Eisengitter. Noch niemals hat es eine feindliche Flotte gewagt, die Batterien von Kronstadt zu passiren, und Admiral Napier mit seiner französisch-englischen Kriegsflotte hat sich denn auch nur bis an die Festung heran, nicht aber an ihr vorbeigewagt.

Das sind so also die wesentlichsten Punkte, die in den folgenden Tagen viel genannt werden dürften. Es erübrigt, noch eines Ortes zu gedenken, der im Festprogramm eine Rolle spielt, des Dorfes Krasnoje Selo, in dessen Umgebung die Paraden vor Kaiser Wilhelm und Felix Faure stattfinden werden. Dies Dorf mit kaiserlichem Landsitze liegt nicht am Meere; wir finden es etwa 15 Kilometer südlich von Peterhof an der Bahnlinie, die St. Petersburg mit Gatschina verbindet. Krasnoje Selo heißt zu deutsch rothes Kirchdorf oder, wenn man will, schönes Kirchdorf, denn im russischen Sprachgebrauch sind die Bedeutungen für „roth" und „schön" identisch, wie man denn auch im Gedichte, namentlich im Volkslied, eine schöne Maid als „rothes Mädchen" verherrlicht. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich streiten. — Doch, kehren wir nach Krasnoje Selo zurück. Dort um den Ort, in dem auch ein kaiserlicher Sommersitz in Gestalt einer Farm mit einem zierlichen Schweizerhäuschen sich befindet, in der Richtung auf das unweit östlich davon gelegene Zarskoje Selo mit zwei großen Kaiserschlössern, befindet sich das Sommerlager und der Uebungsplatz der russischen Garden und der Truppentheile des 1. Armeekorps.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir auf die Geschichte von Zarskoje Selo als Truppenübungsplatz des näheren eingehen; nur so viel sei erwähnt, daß in Rußland stets mit Eintritt wärmerer Jahreszeit sämmtliche Truppen ihre Garnisonen verlassen und große Lagerplätze beziehen, aus denen heraus dann in umfänglichen Verbänden, in Brigaden und Divisionen, Manöver abgehalten werden, Manöver, denen zumeist eine ziemlich einfache Idee zu Grunde gelegt ist und die sehr oft nicht weit über Marschsicherungs-Uebungen hinausgehen. — Nur dort, wo große Kaisermanöver stattfinden, nähern sich die russischen Manöver der Anlage und dem Umfange der unserigen.

Zwischen Krasnoje und Zarskoje Selo also finden die Sommerübungen statt, und hier wird denn auch die große Parade abgehalten werden, an die sich ein Kavalleriemanöver gegen Infanterie anschließen soll.

Im wesentlichen also werden in Peterhof und St. Petersburg die Festlichkeiten ihren Schauplatz haben, und nur zweimal dürften die Majestäten sich zu den Truppen begeben: an dem Tage, welcher der Parade vorausgeht, um einen Umritt im Lager zu halten, was unserem Zapfenstreich so ziemlich gleichkommt, und dann am Paradetage selbst. — Daß die Parade sich zu einem glänzenden Schauspiel gestalten wird, darf man aus dem enormen Aufgebot von Truppen, wie wir es in Deutschland bei solchen Gelegenheiten garnicht kennen, schließen; auch ist es sicher, daß die russischen Garden den unseren, was die Paradeausbildung anlangt, in keiner Weise nachstehen. Das wird schon daraus erklärlich, daß hier die Mannschaften weit länger dienen und mithin viel öfter zu solchen Uebungen Gelegenheit finden. So dürfte es denn auch nicht überraschen, daß die Moskauer Krönungs-Parade nach dem einstimmigen Urtheil aller ausländischen Offiziere, die ihr beiwohnten, als eine Leistung allerersten Ranges bezeichnet wurde.

wo solche Einrichtung vorläufig noch auf Schwierigkeiten stößt, ersuchen wir die Landwirthe, derartige Mittheilungen der Kammer direkt zukommen zu lassen.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 4. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 263 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Juni 1897 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet —, betragen: a. weniger als 15,0 in 32 Orten; b zwischen 15,0 und 20,0 in 110; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 72; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 34; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 10 und f. mehr als 35,0 in 5 Orten. Die geringste Sterblichkeit hatte in dem gedachten Monate die Stadt Velbort in der Rheinprovinz mit 5,5 und die größte Sterblichkeit die Stadt Grabow a. O. in der Provinz Pommern mit 43,3 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15000 und mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmonats — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: in Thorn 18,0 (ohne Ortsfremde 14,2), Graudenz 23,6, Danzig 25,7 und Elbing 28,5. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Juni 1897 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 31 Orten; dieselbe betrug über 400 pCt. in 19 Orten, darunter auch Graudenz und Danzig; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 12 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in unserer Stadt vorgekommenen 47 Sterbefälle — darunter 12 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Lungenschwindsucht 2, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, akute Darmkrankheiten 3, Brechdurchfall 3, darunter 2 von Kindern im Alter bis zu einem Jahre, alle übrigen Krankheiten 30 und gewaltsamer Tod 5. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monate Mai d. J. verschlechtert, derjenige der übrigen Altersklassen wenig geändert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Juni 1897 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 1 Todtgeburt — 59 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (47) um 12 überstiegen.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält vom Donnerstag bis Sonnabend dieser Woche ihr diesjähriges Bildschießen ab.

— (Einen Arbeitsnachweis für Reservisten) richtet versuchsweise auch der Kriegerverein Thorn ein. Kaufleute, Gutsbesitzer, Handwerker und sonstige Dienstherren bezw. Arbeitgeber, welche nach der allgemeinen Herbstentlassung Reservisten in Dienst zu nehmen wünschen, werden um Mittheilung der offenen Arbeitsstellen an den Vorsitzenden des Kriegervereins ersucht.

Eine vergessene Insel.

Die große Mutter Italien hat zwei Schmerzenskinder: die beiden Inseln Sizilien und Sardinien. Aber während das eine in Noth von Zeit zu Zeit einen wilden Schmerzensschrei ausstößt, der zu den Ohren der Mutter dringt, ist das arme Aschenbrödel Sardinien in stumpfe Gleichgiltigkeit versunken; niemand nimmt sich seiner in der Kammer und in der Presse an. Eine Ausnahme macht der „Corr. della Sera", der unter der Spitzmarke „Eine vergessene Insel" die Aufmerksamkeit auf die entsetzlichen dortigen Zustände lenkt. Veranlaßt wurde diese Betrachtung durch die Schrift eines jungen Sizilianers, Niceforo: La delinquenza in Sardegna, Palermo, Sandron, 1897. Die Noth ist durch Mißernten auf das höchste gestiegen. Man genießt ein Brot, das aus Eichelmehl bereitet ist und nach einer Untersuchung des Professors Celli 65 v. H. unverdauliche Stoffe enthält. Im letzten Winter mußten sich in Orosei viele Bauern mit ihren Familien mehr als vierzehn Tage lang von Kräutern nähren. Hungernde Landleute, deren Weiber und Kinder halbnackt um ein Stück Brot betteln, sieht man überall. Und daß dieser Zustand kein vorübergehender bleibt, dafür sorgen zwei fürchterliche Geißeln: der Wucher, der einen Sack voll Saatkorn gegen 80 v. H. Gewinn verleiht, und der Fiskus, der unerbittlich Häuser und Ländereien des unfähigen Steuerzahlers versteigert. So wurde vor zwei Jahren eine ganze Gemeinde versteigert! — Diese Noth allein kann aber noch nicht die erschreckend große Anzahl von Verbrechen erklären, welche auf der Insel geschehen. Nicht ohne einen Anflug von pharisäischer Ueberhebung meint das mailändische Blatt, daß die Rasse sich dabei geltend mache, und eignet sich Sergi's Theorie an. Hiernach wird das Mittelmeerbecken von einem Stamme bewohnt, den er den mittelländischen oder euroafrikanischen nennt. Dieser Stamm, von der Somali-Küste kommend, dehnte sich fächermäßig über das Mittelmeer aus, bis er von einem anderen Stamme aufgehalten wurde, der von Neueuropa herabstieg, und den Sergi den europäischen oder keltischen nennt. Die Scheidungslinie geht wie eine Diagonale mitten durch Italien. Der mittelländische Stamm hat seinen wilden, blutdürstigen Sinn von der ostafrikanischen Heimat her bewahrt, und während er in Südfrankreich und Spanien durch die eindringende Zivilisation gemildert wurde, konnte er sich auf der abgeschlossenen Insel Sardinien unverfälscht erhalten. Da giebt es nicht nur die geringste Anzahl von Eisenbahnen im Vergleich mit den übrigen Theilen Italiens, sondern der Verkehr steht dort in letzter Zeit völlig still. 1884 gab es 411 Kilometer, 1894 414, während in ganz Italien die Kilometerzahl in diesen zehn Jahren von 9818 auf 14868 hinaufging. Von anderen Straßen ist kaum die Rede. Daher lebt der Sarde in einem Urzustand und will in seiner schrankenlosen Freiheit keine soziale Macht anerkennen. In vielen Gegenden, besonders in der Nähe von Nuoro und im hohen Ogliastra, welche Niceforo die Verbrecherzone nennt, ist das Verbrechen nicht die Ausnahme, sondern die Regel. In einem Jahre wurden in Nuoro 413 Ochsen gestohlen. Kein einziger Schuldiger ward entdeckt, die 413 Ochsen blieben von der Erde verschlungen! Und in solche Gegenden schickt die Regierung Präfekten, denen es mehr darauf ankommt, die Wahlen zu „machen", als einen Räuber zu fangen; dort fürchten die Zeugen ihre unvermeidliche Strafe als „Spione", dort zahlen die reichen Gutsbesitzer ihre festen Steuern an die Banditen, die eine verderbte Presse als Helden feiert. Als einst ein ehrlicher Beamter nach der Insel geschickt und von ihm eine Liste der Verbrecher verlangt wurde, schrieb er an den Minister: „Als gewissenhafter Mann müßte ich an die Spitze der Liste den Abgeordneten X. setzen!" Wie ein Hohn klingt es, daß Sardinien zwei Universitäten zählt: die von Sassari mit 129 Studenten und die von Cagliari mit 185. Jeder Student kostet dem Staat jährlich 1000 Lire! Am 16. Juli berief der Unterrichtsminister Gianturco die Abgeordneten der Insel zu sich, um die Abschaffung einer Universität vorzuschlagen; die Fakultäten sollten auf beide Städte vertheilt werden. Man konnte sich aber nicht einigen, weil jede die medizinische Fakultät für sich haben wollte!

Mannigfaltiges.

(Tödtlicher Sturz vom Fahrrad.) Der Theatermaler Paul Oertel in Kassel ist auf einer Fahrradtour auf der Chaussee nach Dörnberg gestürzt und blieb auf der Stelle todt. Er war seit vielen Jahren für die dortige Hofbühne thätig.

(Raubmord.) Der Hofbesitzer Rodewald aus Räderloh ist auf der Rückfahrt von Celle, wo er mehrere Stück Vieh verkauft hatte, im Walde ermordet und seiner ganzen Baarschaft beraubt worden. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

(Großes Vermächtniß.) Die Stadt Celle erbte von einem Kölner Bürger 500000 Mark.

(Selbstmord eines Gymnasiasten.) In Ballenstedt erschoß sich der 13jährige Gymnasiast S. aus bisher unbekannten Gründen. Man nimmt an, daß schlechte Lektüre, Schauer- und Schundromane, die er viel las, die Veranlassung gewesen sind.

(Mord und Doppel-Selbstmord.) Aus Paris wird gemeldet: Louise Roux, die Mutter eines vierjährigen Knaben, machte kürzlich die Bekanntschaft eines Schuhmachers Lechevaler in der Rue Menilmontant, der beide in seine Wohnung nahm. Wegen seiner Pflegevaterrolle von Kameraden verspottet, erdrosselte Lechevaler den Knaben, und dessen Mutter stand ihm darin bei. Darauf verübten beide Selbstmord.

(Schiffsuntergang.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist jetzt festgestellt, daß der grönländische Dampfer „Costor" mit der ganzen Besatzung von 21 Mann untergegangen ist.

(Eine arge Verspottung) der erhöhten Forderungen der in Erfurt streikenden Maurer enthält folgendes „Bauarbeitergesuch", das dieser Tage in Erfurt zur Vertheilung gelangte, auch an den Straßenecken angeklebt war: „Bauarbeitergesuch! Es werden Maurer und Zimmerleute unter folgenden Bedingungen gesucht: Der Mann erhält 9 Mark Tagelohn nebst freier Kost, Bier und Zigarren. Die Arbeiter werden nur in guten Landauern nach dem Bauplatz gefahren; nach Haus können sie reiten. Die Arbeit beginnt früh 8 Uhr, wo die Leute Kaffee mit Sahne und Zucker erhalten. Wer Thee trinken will, kann sich Rum oder Milch dazu nehmen. Es werden dabei frische Käsekeulchen oder Semmeln verabreicht; wer sich dieselben schmieren will, erhält dazu Butter, Gänsefett oder Honig. — Von 9 bis 10 Uhr wird Thee mit Rum servirt, dazu giebt es weiche Eier, Kaviar, Sardellen, Servelatwurst, rohen Schinken und Schweizerkäse. Der Polier liest dabei die „Leipziger Zeitung" vor. — Von 12 bis 2 Uhr wird zu Mittag gespeist. Hinsichtlich der traurigen Verhältnisse kann nur Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, Braten und Salat, Mehlspeise, Butter, Käse und Brot gegeben werden. Der Mann erhält 3 Liter Lagerbier, zum Dessert 1 Glas Kümmel oder Kognak. Der Polier liest die „Fliegenden Blätter" vor. — Von 3—4 Uhr wird Kaffee getrunken, wozu frischer Kuchen verabreicht wird. Um 6 Uhr ist Feierabend und wird ein Imbiß von kaltem Braten, Wurst, Schinken, Heringen, Briken oder geräuchertem Lachs verabreicht, wozu der Mann drei Liter Lagerbier oder eine halbe Flasche Doppelkümmel erhält. Jeden Morgen werden pro Mann 8 Stück Zigarren, ein halbes Pfund Prim- oder Schnupftabak vertheilt. Dazu Feuerstein mit Schwamm. Von 4 bis 6 Uhr spielt die Militärkapelle. Außerdem liegt ein Faß Bier zum beliebigen Gebrauch bereit. Wir hoffen, daß wir unter solchen Bedingungen die genügende Anzahl Arbeiter finden und sich dieselben dann nicht mehr zum Streik verleiten lassen werden. PS. Erwünscht ist es allerdings, daß die Pausen mit ruhiger Arbeit ausgefüllt werden."

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 7. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2874 Rinder, 1259 Kälber, 16724 Schafe, 8193 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62 bis 66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 46 bis 50. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 59; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 54; 3. gering genährte 42 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 55; 2. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 50; 4. gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 68; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59—64; 3. geringe Saugkälber 50 bis 57; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 65; 2. ältere Masthammel 56—60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—55; 4. Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht 25 bis 33 Mark. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 Kilogr.) mit 20 pCt. Tara-Abzug: 1. vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahre alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 58—59; b) über 300 Pfund lebend (Käser) — bis 59; 2. fleischige Schweine 56 bis 57; 3. gering entwickelte 53 bis 55; 4. Sauen 51 bis 53 Mark. Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder: Geschäft langsam. Es bleibt etwas Ueberstand. — Kälber: Handel gedrückt, es wird kaum ganz ausverkauft. — Schafe: In Schlachtwaare verlief der Markt ruhig. Schwere, fette Waare blieb vernachlässigt. Etwas Ueberstand. — Magervieh reichlich 8000 Stück. Nur gute Lämmer waren einigermaßen gesucht, im übrigen war der Handel sehr matt, auch bleibt Ueberstand. — Schweine: Der Markt wickelte sich ruhig ab, verflaute aber zum Schluß, sodaß wahrscheinlich nicht ganz geräumt wird.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 7. August 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—761 Gr. 170½—176 Mk. bez., inländ. bunt 697—761 Gr. 135—170 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 717 bis 732 Gr. 121—123 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 bis 135 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 230—238 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180—260 Mk. bez., transito Winter- 240 Mk. bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,25—3,50 Mk. bez.

Königsberg, 7. August. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, unverändert. Loko nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 41,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez., August nicht kontingentirt 41,70 Mk. Br., 41,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.